

Berufsmaturität – Schullehrplan der Wirtschaftsmittelschule der Kantonsschule Trogen

Geleitwort des Bildungs- und Kulturdirektors

Der gesellschaftliche Wandel stellt auch das Bildungswesen vor neue Herausforderungen. Der Reformprozess in der betrieblich und schulisch organisierten kaufmännischen Grundbildung wurde zügig umgesetzt.

Die Bildungsziele der Berufsmaturitätsschulen sind in Artikel 3 der Verordnung über die eidgenössische Berufsmaturität vom 24. Juni 2009 umschrieben. Demnach ist es – unter anderem – das Ziel der Berufsmaturitätsschulen, Lernende im Hinblick auf ein lebenslanges Lernen beim Aufbau systematischer Wissensstrukturen auf der Grundlage berufsorientierter Kompetenzen und des beruflichen Erfahrungshintergrundes zu unterstützen und sie zu geistiger Offenheit und persönlicher Reife zu führen. Der Berufsmaturitätsunterricht fördert das selbstständige und nachhaltige Lernen sowie die ganzheitliche Weiterentwicklung und das interdisziplinäre Arbeiten der Lernenden.

Gestützt auf diesen kantonalen Lehrplan, haben Lehrpersonen der Wirtschaftsmittelschule der Kantonsschule Trogen für die Berufsmaturitätsfächer sowie das Fach Information, Kommunikation und Administration Fachlehrpläne für die Dauer der neuen achtsemestrigen Ausbildung erstellt. Diese sind ausgerichtet auf die Vermittlung und Sicherung des Grundwissens sowie die Stärkung von Kernkompetenzen bei den Schülerinnen und Schülern.

Ich danke allen, die zum guten Gelingen des Projekts beigetragen haben.

Herisau, 12. Juli 2018

Alfred Stricker
Regierungsrat
Vorsteher des Departements für Bildung und Kultur

Gesetzliche Grundlagen

Bund

BBG vom 13. Dezember 2002 (Stand 1. Januar 2015)

BBV vom 19. November 2003 (Stand 1. Januar 2015)

Verordnung über die eidgenössische Berufsmaturität vom 24. Juni 2009 (Stand 1. Oktober 2013)

Verordnung des SBFJ über die berufliche Grundbildung Kauffrau/Kaufmann mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis vom 26. September 2011

Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität vom 18. Dezember 2012

Vorgaben der Eidgenössischen Berufsmaturitätskommission

Kanton Appenzell Ausserrhoden

Gesetz über die Mittel- und Hochschulen (MHG)

Verordnung über die Mittel- und Hochschulen (MHV)

Einführungsgesetz zum Bundesgesetz über die Berufsbildung (EG zum BBG)

Berufsmaturität – Schullehrplan der Wirtschaftsmittelschule der Kantonsschule Trogen

Lektionentafel – Ausrichtung Wirtschaft und Dienstleistungen, Typ Wirtschaft

Lektionentafel BM 1

BM-Fächer	Lekt. BiPla	Total Lekt.	1. Ausbildungsjahr		2. Ausbildungsjahr		3. Ausbildungsjahr		4. Ausbildungsjahr	
			1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.	7. Sem.	8. Sem.
Deutsch	480	480	5	5	5	5	1	1	1	1
Französisch	400	400	4	4	4	4	1	1	1	1
Englisch	400	400	4	4	3	3 ¹	1	1		
Mathematik ²	240	240	2	2	2	2	1	1	1	1
Finanz- und Rechnungswesen	320	320	3	3	3	3	1	1	1	1
Wirtschaft und Recht	320	320	3	3	2	2	1	1	2	2
Geschichte und Politik ³	120	120	1	1		2	1	1		
Technik und Umwelt ³ (Gg, Ch, Bio)	120	120	1	1	2					
IDPA*	40	40							1	1
EFZ-Fächer										
IKA**	360	360	5	5	4	4				
Überfachliche Kompetenzen ÜfK	40	40	1	1						
Vertiefen&Vernetzen (->IDAF)	120	120	1	1	2	2				
Integrierte Praxisteile IPT: Praxisfirma	160	200			5	5				
Sport	240	240	3	3	3	3				
Total EFZ und BM	3360	3400	33	33	35	35	8 ⁴	8 ⁴	7 ⁵	7 ⁵
Promotionsfächer			9	9	8	8	8	8	6	6

¹ Mindestens 4-wöchiger Sprachaufenthalt in GB (mind. 4800 Minuten Unterricht = 106 Lektionen). Dafür werden den Lernenden die zwei Wochen vor den Sommerferien des 2. Ausbildungsjahrs zu Verfügung gestellt. Die restlichen Wochen fallen in die Sommerferienzeit.

² Mathematik wird am Ende des 3. Ausbildungsjahrs geprüft. Die Noten des 5. und 6. Semesters ergeben sich aus dem auf eine halbe Note gerundeten Mittel der Durchschnitte 5./6. und 7./8. Semester.

³ Geschichte und Politik sowie Technik und Umwelt werden im ersten Ausbildungsjahr in Doppellektionen, dafür im 14-Tagesrhythmus unterrichtet. Im dritten Semester werden 2 Lektionen pro Woche Umwelt und Technik (Chemie) und im vierten Semester 2 Lektionen pro Woche Geschichte und Politik unterrichtet.

⁴ Es wird in Doppellektionen, dafür im 14-Tagesrhythmus unterrichtet, und zwar wie folgt:

- Deutsch, Englisch, Finanz- und Rechnungswesen sowie Geschichte und Politik
- Französisch, Mathematik, Wirtschaft und Recht sowie Technik und Umwelt (Biologie)

⁵ Es wird in Doppellektionen, dafür im 14-Tagesrhythmus unterrichtet, und zwar wie folgt:

- Deutsch, Mathematik
- Französisch und Finanz- und Rechnungswesen

Regelungen zum interdisziplinären Arbeiten (IDA: IDAF und IDPA)

1.2 Überblick und ausgewählte Vorgaben gemäss Rahmenlehrplan (RLP)

Interdisziplinäres Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche (IDAF)

10 % des Berufsmaturitätsunterrichts und der Lernstunden sind dem interdisziplinären Arbeiten (IDA) gewidmet. Es umfasst das interdisziplinäre Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche (IDAF) und die interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA).

Gemäss Artikel 11 BMV dient das IDAF dem «*Aufbau methodischer Kompetenzen und des Problemlösens*» und wird «*im Rahmen von Kleinprojekten, Transferleistungen, Projektmanagement und Kommunikation, gefördert und regelmässig geübt*». Das IDAF erstreckt sich auf alle Unterrichtsbereiche (Grundlagen-, Schwerpunkt- und Ergänzungsbereich) und **bereitet auf die IDPA** vor. Themen und Lerngebiete des IDAF sind auf die Themen und Projekte der IDPA abzustimmen. Die Lernenden sollen das **IDAF als „Training“ für die IDPA** wahrnehmen.

Im Mittelpunkt steht ein geeignetes **Thema** aus den **Lerngebieten mindestens zweier Fächer**. Das Thema knüpft an die Interessen der Lernenden an, steht in Bezug zur Arbeitswelt und vereinigt inhaltliche und methodische Aspekte dieser Fächer. Es lässt sich von den bestehenden fachlichen Kompetenzen herangehen und erlaubt verschiedenartige methodische Zugänge. Je nach Anlage des Unterrichts bearbeiten die Lernenden Aufgaben zu diesem Thema oder behandeln es weitgehend selbstständig projektartig.

Auf dieser Grundlage obliegt es den Berufsfachschulen, die Bewertung des IDAF im Einzelnen zu regeln. Die Regelung ist zu Beginn des Bildungsgangs bekannt.

Interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA)

Gemäss Artikel 11 Absatz 4 BMV, «*verfassen oder gestalten die Lernenden*» eine IDPA. Diese stellt «*Bezüge zur Arbeitswelt*» sowie «*zu mindestens zwei Fächern des Berufsmaturitätsunterrichts*» her, findet «*gegen Ende des Bildungsgangs*» statt und ist Teil der Berufsmaturitätsprüfung.

Die IDPA wird als schriftliche Arbeit (z. B. Untersuchung, Dokumentation), als kreative Produktion (Gestaltung eines künstlerischen Werks) oder als technische Produktion (Herstellung eines technischen Produkts) durchgeführt. Die kreative bzw. die technische Produktion enthalten einen schriftlichen Kommentar.

Entsprechend der Lektionendotation sind die Themen und Projekte in der IDPA vielfältiger und umfangreicher als im IDAF. Die Ausarbeitung geschieht projektartig, einzeln oder im Team, vom Einarbeiten in das Thema bis zur Präsentation mit einem **hohen Anteil an Selbstständigkeit**.

Die IDPA wird von den Lehrpersonen der beteiligten Fächer bewertet. Die Bewertungskriterien sind mit dem Feststehen des Konzepts einer IDPA bekannt.

Die Wirtschaftsmittelschule legt je für schriftliche Arbeiten, für kreative Produktionen und für technische Produktionen vor Beginn einer IDPA die Anteile der Bewertung des Erarbeitungsprozesses, des Produkts und der Präsentation an der Note für die IDPA fest. Zudem werden die möglichen Produkte definiert und die für die Umsetzung nötigen Fach- und Methodenkompetenzen bestimmt. Diese werden im IDAF gezielt erarbeitet und im Rahmen von Kleinprojekten geübt.

1.3 Vorgaben und Ideen zur Umsetzung IDAF und IDPA

Vorgaben für die Durchführung und Bewertung IDAF

Für die **Ermittlung der Erfahrungsnote** nach Artikel 24 Absatz 5 BMV müssen **mindestens zwei Semesterzeugnisnoten** für das IDAF vorliegen. Die Semesterzeugnisnote wird aufgrund von **mindestens zwei im gleichen Semester im IDAF erbrachten Leistungen** ermittelt.

Die für die Ermittlung der Erfahrungsnote im IDAF zu bewertenden Kleinprojekte werden wie folgt durchgeführt:
Im 3. und 4. Semester sind je Semester mindestens zwei Kleinprojekte zu bewerten.

Ideen: Kleinprojekte im IDAF

An einem Kleinprojekt sind mindestens zwei Fächer beteiligt. Beispiele für Kleinprojekte:

- Erstellen einer Hauszeitung einer fiktiven Organisation (z. B. Unternehmung, Institution, Verband, Stiftung, NPO u. ä.); Vorschlag für beteiligte Fächer: Deutsch und IKA
→ Zentrale Kompetenzen für IDPA: Ziele formulieren, Zeit planen, Arbeiten in der Gruppe organisieren und koordinieren, Dokumentation layouten u. Ä.
- Businessplan light: Fiktives Unternehmen gründen, Marketingkonzept erstellen und über ein Geschäftsjahr Buchhaltung führen; Vorschlag für beteiligte Fächer: Französisch, Wirtschaft und Recht und Finanz- und Rechnungswesen
→ Zentrale Kompetenzen für IDPA: Fachkenntnisse in den Bereichen Marketing und Buchführung vertiefen u. Ä.
- Globalisierung; Vorschlag für beteiligte Fächer: Wirtschaft und Recht oder Finanz- und Rechnungswesen, Geschichte und Politik, Technik und Umwelt, Mathematik
→ Zentrale Kompetenzen für IDPA: effizientes und systematisches Arbeiten, vernetztes Denken und Handeln, erfolgreiches Beraten und Verhandeln, wirksames Präsentieren, Leistungsbereitschaft, Kommunikationsfähigkeit, Teamfähigkeit, Umgangsformen u. Ä.
- Schriftliche Kurzarbeit (Dokumentation, Reportage, Untersuchung o. Ä.) zu einem naturwissenschaftlichen (ökologischen) oder geschicht-

lichen (politischen) Thema; Vorschlag für beteiligte Fächer: Deutsch, Geschichte und Politik, Technik und Umwelt, Mathematik
→ Zentrale Kompetenzen für IDPA: Umfrage, Interview, wissenschaftliches Arbeiten u. Ä.

1.4 Grundgedanken zur IDPA

Die Wirtschaftsmittelschule achtet darauf, dass die für die IDPA ausgewählten Themen und Projekte einen hohen Anteil an Selbstständigkeit bzw. einen hohen Eigenleistungsgrad garantieren. Die Wirtschaftsmittelschule bestimmt die für die IDPA zugelassenen Produkte, die Art und den Umfang der Betreuung der Lernenden und die Bewertungskriterien im Rahmen des Rahmenlehrplans autonom. Eine Zusammenarbeit bzw. ein regelmässiger Erfahrungsaustausch unter den Wirtschaftsmittelschulen ist anzustreben.

1.5 Vorschläge für die Planung und Durchführung der IDPA

Die IDPA wird wie folgt durchgeführt: Im 5. Semester. Die zur Verfügung stehenden 40 Lektionen können einem Fach z. B. WR oder FRW zugeteilt werden. Die Fachlehrperson hat bei der Durchführung der IDPA den Lead. Zur Betreuung der Lernenden und zur Bewertung arbeitet eine zweite Lehrperson mit, die in der betreffenden Klasse ebenfalls unterrichtet.

Die Vorgaben aus der Berufsmaturitätsverordnung und des Rahmenlehrplans sind bindend. Die konkrete Umsetzung von IDAF und IDPA ist der Schule überlassen.

Die Schule regelt die Durchführung der IDAF resp. IDPA in je einem Leitfaden.

Evaluation der Lernfortschritte

1.6 Grundsatz und Ziele

Mit dem eidgenössischen Rahmenlehrplan 2012 werden Innovationen eingeleitet. Die Berufsmaturität ermöglicht den Lernenden, umfassende Kompetenzen aufzubauen, die neben fachlichen (Wissen und Können) auch überfachliche Kompetenzen einbeziehen. Für die Lernkontrollen sind die im vorliegenden Lehrplan vorgegebenen Lerngebiete und Teilgebiete massgebend. Die allgemeinen Bildungsziele und die überfachlichen Kompetenzen fliessen im Handeln in den Unterricht ein. Überfachliche Kompetenzen sind in Form einer Lernkontrolle nicht oder nur schwer messbar, sie können aber im Rahmen von Erfolgskontrollen (Produkte, Präsentationen) während der Unterrichtstätigkeit berücksichtigt werden. Zur Lernkontrolle sind innovative, der Komplexität von Kompetenzen angemessene Verfahren zu berücksichtigen. Unabhängig davon, ob mündlich oder schriftlich geprüft wird, sollen Lernkontrollen daher zumindest einen anwendungs- bzw. prozessorientierten Teil enthalten. Ferner besteht die Möglichkeit, dass in interdisziplinäre Projekte involvierte Fächer ganz oder teilweise im Rahmen der dort vorgelegten Arbeit geprüft werden.

Die Fachschaften haben den Auftrag, die Art und Weise der Lernkontrollen zu diskutieren und sich den wandelnden Bedürfnissen anzupassen.

Für eine ausreichende Notenbasis gilt, dass in allen Fächern mindestens drei Einzelnoten vorliegen müssen. Die Zeugnisnoten sollen den Lernenden eine Prognose auf das Prüfungsergebnis geben. Die Abweichungen der Erfahrungsnoten zur Prüfungsnoten werden überprüft.

Die Lehrpersonen geben den Lernenden zu Beginn des Semesters einen Stoff- und Probenplan ab, damit Inhalte des Unterrichts und Probentermine transparent sind. Die Lehrperson informiert die Lernenden rechtzeitig über die Lernbereiche, die Anforderungen und den formalen Ablauf (Beurteilungskriterien und Notengebung) der Lernkontrollen. Mündliche Leistungen werden, wo sinnvoll, ebenfalls mit einbezogen und bewertet, dabei ist auf eine rechtsgleiche Behandlung der Lernenden zu achten. Der Inhalt der Lernkontrollen umfasst die im Unterricht entwickelten Kompetenzen.

Leistungsbewertung und Promotion

1.7 Leistungsbewertung und Notenberechnung (Art. 16 BMV)

Die Leistungen werden gemäss der Berufsbildungsverordnung (Art. 34 BBV) benotet. Noten, die sich aus dem Mittel mehrerer bewerteter Leistungen ergeben, werden auf halbe oder ganze Noten gerundet. Die Gesamtnote ist das auf eine Dezimalstelle gerundete Mittel sämtlicher zählender Noten.

1.8 Promotion (Art. 17 BMV)

Am Ende jedes Semesters dokumentiert die Schule die Leistungen in den unterrichteten Fächern und im interdisziplinären Arbeiten in Form von Noten. Sie stellt ein Zeugnis aus. Die Schulleitung entscheidet am Ende jedes Semesters aufgrund des Zeugnisses über die Promotion ins nächste Semester. Für die Promotion zählen die Noten der unterrichteten Fächer; die Note für das interdisziplinäre Arbeiten zählt nicht.

Lernende werden am Ende des Semesters promoviert, wenn

- während der ersten drei Ausbildungsjahre:
 - a) der Durchschnitt aller Promotionsfächer (Gesamtnote) mindestens 4 beträgt;
 - b) die Summe der Differenz aller ungenügenden Noten der Promotionsfächer zur Note 4 gesamthaft den Wert 2.0 nicht übersteigt und
 - c) nicht mehr als zwei Noten der BM-Fächer unter 4 erteilt wurden.
- während des vierten Ausbildungsjahrs:
 - d) der Durchschnitt aller Promotionsfächer (Gesamtnote) mindestens 4 beträgt;
 - e) die Summe der Differenz aller ungenügenden Noten der Promotionsfächer zur Note 4 gesamthaft den Wert 1.5 nicht übersteigt und
 - f) nicht mehr als zwei Noten der BM-Fächer unter 4 erteilt wurden.

Wer im Semester unmittelbar nach einer provisorischen Promotion die Bedingungen der definitiven Promotion nicht erfüllt, kann einmal ein Schuljahr wiederholen. Bei einer weiteren Nichtpromotion nach irgendeinem Semester muss die/der Lernende die Schule verlassen.

Bestimmungen zu den Berufsmaturitätsprüfungen

Die Bestimmungen der Abschlussprüfungen sind in der Berufsmaturitätsverordnung Art. 19 bis 28 festgehalten. So werden die vier Fächer des Grundlagenbereichs und die zwei Fächer des Schwerpunktbereichs geprüft. Die Abschlussprüfungen finden am Ende der Ausbildung statt, wobei es möglich ist, bis zu drei Fächer vorzeitig abzuschliessen.

1.9 Erfahrungs-, Prüfungs- und Fachnoten

Die Erfahrungsnote ist das Mittel aller Semesterzeugnisnoten im entsprechenden Fach. Die Fachnote Interdisziplinäres Arbeiten (IDA) setzt sich aus der Durchschnittsnote der Semesternoten „interdisziplinäres Arbeiten in den Fächern“ (IDAF = Erfahrungsnote) und der Note „Interdisziplinäre Projektarbeit“ (IDPA) zusammen. Die Ergänzungsfächer werden nicht geprüft.

Für den Abschluss zählen alle Fachnoten aus den Fächern gemäss Lektionentafel des Rahmenlehrplans.

Fachnoten für das BM-Zeugnis

Typ Wirtschaft
Grundlagenfächer
Erste Landessprache (Deutsch)
Zweite Landessprache (Französisch)
Dritte Sprache (Englisch)
Mathematik
Schwerpunktfächer
Finanz- und Rechnungswesen
Wirtschaft und Recht
Ergänzungsfächer
Geschichte und Politik
Technik und Umwelt
Interdisziplinäres Arbeiten

1.10 Elemente der Abschlussprüfungen im Überblick

Die Elemente der Abschlussprüfungen sind im Rahmenlehrplan in Kapitel 10 (S. 133) beschrieben.

Fach	Prüfungsform	Prüfungsdauer	Gewichtung	Bestimmungen	Hilfsmittel
Grundlagenfächer					
Deutsch	schriftlich	150 Minuten	50%	Stellungnahme / Erörterung (mind. 3 Themen zur Wahl); die Texte können sowohl handschriftlich als auch als elektronisches Dokument verfasst werden.	Rechtschreibewörterbuch
	mündlich	15 Minuten	50%	Literatur: Prüfungsgespräch	keine
Französisch	schriftlich	120 Minuten	50%	Leseverständnis, Textproduktion, Hörverständnis	Wörterbuch in Papierform keine
	mündlich	15 Minuten	50%	Prüfungsgespräch	keine
Englisch	schriftlich	120 Minuten	50%	Leseverständnis, Textproduktion, Hörverständnis	Wörterbuch in Papierform keine
	mündlich	15 Minuten	50%	Prüfungsgespräch	keine
Mathematik	schriftlich	120 Minuten	100%		Formelsammlung, Taschenrechner ohne CAS, mit elementaren Finanzfunktionen, nicht grafikfähig
Schwerpunktfächer					
Finanz- und Rechnungswesen	schriftlich	180 Minuten	100%		Formelsammlung, Taschenrechner ohne CAS, mit elementaren Finanzfunktionen, nicht grafikfähig; ZGB/OR (unkommentiert)
Wirtschaft und Recht	schriftlich	120 Minuten	100%		Formelsammlung, Taschenrechner ohne CAS, mit elementaren Finanzfunktionen, nicht grafikfähig; ZGB/OR (unkommentiert)

1.11 Weitere Hinweise

Mündliche Prüfung

Mündliche Gruppenprüfungen sind gemäss Rahmenlehrplan Kap. 10.3 möglich.

Notenberechnung

Die Berechnung der Gesamtnote, der Fachnote, der Prüfungsnote und der Ergänzungsnote richtet sich nach Art. 16 und Art. 24 BMV.

Zeugnisnoten	ganze und halbe Noten
Erfahrungsnote (= Durchschnitt Zeugnisnoten)	ganze und halbe Noten
Prüfungsnoten (schriftlich und mündlich)	ganze und halbe Noten
Durchschnitt aus Prüfungsnoten (schriftlich und mündlich)	ganze und halbe Noten
Interdisziplinäres Arbeiten in den Fächern (IDAF)	ganze und halbe Noten
Interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA)	ganze und halbe Noten
Interdisziplinäres Arbeiten (IDA): IDAF 50% und IDPA 50%	ganze und halbe Noten
Fachnoten (im BM-Zeugnis)	ganze und halbe Noten
Gesamtnote	Zehntelsnote

1.12 Bestehen, Wiederholen

Die Bedingungen für das Bestehen der Berufsmaturitätsprüfungen richten sich nach BMV Art. 25 (Bestehen) und 17 (Promotion).

Bestehen

Für das Bestehen der Berufsmaturitätsprüfung zählen:

- die Noten in den Fächern des Grundlagenbereichs;
- die Noten in den Fächern des Schwerpunktbereichs;
- die Noten in den Fächern des Ergänzungsbereichs;
- die Note für das interdisziplinäre Arbeiten.

Es gelten sinngemäss die Promotionsvoraussetzungen BMV nach Artikel 17 Absatz 4.

Wiederholung

Bei einem Misserfolg kommen die Bestimmungen der Artikel 26 (Wiederholung) und 27 (Folgen des Nichtbestehens) BMV zum Tragen.

1.13 Notenübernahme BM ins Eidgenössische Fähigkeitszeugnis (EFZ) Kauffrau/Kaufmann

Mit der bestandenen Abschlussprüfung erwerben die Absolventinnen und Absolventen das Berufsmaturitätszeugnis und – falls die Bedingungen erfüllt sind – das Eidgenössische Fähigkeitszeugnis (EFZ) als Kauffrau/Kaufmann. Das Berufsmaturitätszeugnis wird nur ausgehändigt, wenn die Bedingungen für das EFZ erfüllt sind.

Die Fachnoten BM 1 werden in den Notenausweis EFZ übertragen.

Für Wirtschaft und Gesellschaft I (W&G I) gilt: Die Fachnote W&G I im EFZ ist das auf eine Dezimalstelle gerundete Mittel der Prüfungsnoten für «Finanz- und Rechnungswesen» und «Wirtschaft und Recht». (Bildungsverordnung Kaufleute BiVo)

Berufsmaturität	Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis	BMV	BMV	BiVo	BiVo
<i>Fachbezeichnung</i>	<i>Fachbezeichnung</i>	<i>Erfahrungsnoten</i>	<i>Prüfungsnote</i>	<i>Erfahrungsnoten</i>	<i>Prüfungsnote</i>
Deutsch	Deutsch	aus allen Semestern	s + m	aus allen Semestern	s + m
Französisch	Französisch	aus allen Semestern	s + m	aus allen Semestern	s + m
Englisch	Englisch	aus allen Semestern	s + m	aus allen Semestern	s + m
Mathematik		aus allen Semestern	s	–	–
Finanz- und Rechnungswesen	Wirtschaft und Gesellschaft 1	aus allen Semestern	s	–	s
Wirtschaft und Recht	Wirtschaft und Gesellschaft 1	aus allen Semestern	s		
	Wirtschaft und Gesellschaft 2	–	–	aus allen Semestern	–
Geschichte und Politik		aus allen Semestern	–	–	–
Technik und Umwelt		aus allen Semestern	–	–	–
	Information/Kommunikation/Administration		–	aus allen Semestern	s
IDAF	Projektarbeiten (V&V)	aus zwei Semestern	–	aus allen Projektarbeiten	–
IDPA	Projektarbeiten (SA)	Note IDPA	–	Note IDPA (=SA)	–

Fachlehrpläne

Die in den Fachlehrplänen aufgeführten Angaben zu den Lerngebieten und den Teilgebieten sind dem Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität entnommen. Dasselbe gilt für die vorgeschlagene Anzahl der Lektionen je Lerngebiet. Die aufgeführten fachlichen Kompetenzen stützen sich ebenfalls auf den Rahmenlehrplan ab.

1.1 Fachlehrplan Deutsch

Lektionen im Fach Deutsch

480 Lektionen verteilt auf vier Ausbildungsjahre

Allgemeine Bildungsziele gemäss Rahmenlehrplan (RLP)

Der Unterricht in der ersten Landessprache verhilft den Lernenden zu einer überdurchschnittlichen Beherrschung der Sprache, damit sie sich als Individuum beruflich und ausserberuflich sowie in der wissenschaftlichen Welt zurechtfinden. Der überlegte und versierte Gebrauch der Sprache einerseits, die intensive Auseinandersetzung mit ihren Normen und Möglichkeiten, ihrer Wirkungsweise, ihren medialen Erscheinungen und künstlerischen Ausdrucksformen andererseits fördern Verantwortungsbewusstsein, kritisches Denken sowie selbstständiges Handeln und unterstützen die Entfaltung der Persönlichkeit. Diese übergeordneten Ziele werden in drei Lerngebieten umgesetzt, die sich gegenseitig durchdringen und einen Kontext bilden, in dem sich unsere Gesellschaft spiegelt. Die drei Lerngebiete sind:

1. Mündliche Kommunikation: Die Fähigkeit, sich korrekt und angemessen auszudrücken und andere zu verstehen (kommunikative Kompetenz).
2. Schriftliche Kommunikation: Die Fähigkeit, mit sprachlichen Mitteln die Welt zu erschliessen sowie sprachgebundenes Denken zu entwickeln und zu systematisieren (sprachbezogene Denkkompetenz).
3. Die Fähigkeit, eine sprachlich-kulturelle Identität weiterzuentwickeln (kulturelle Kompetenz).

Überfachliche Kompetenzen gemäss Rahmenlehrplan

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

1. Reflexive Fähigkeiten: kritisch und differenziert denken; eigene Gedanken präzise und strukturiert formulieren; das Wesentliche einer Botschaft erfassen; Handlungsmotive in einem grösseren Zusammenhang verstehen; eigene Urteilsfähigkeit entwickeln; eine kritische Haltung zu einem Text und anderen medialen Erzeugnissen gewinnen
2. Sozialkompetenz: eigene Ansichten formulieren; anderen zuhören; sich in den Standpunkt des anderen versetzen; respektvoll kommunizieren; resultatorientiert zusammenarbeiten
3. Arbeits- und Lernverhalten: Bewusstsein für die vertiefte Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Fragestellungen entwickeln; schriftliche Dokumente als wissenschaftliche Quelle für die Recherche nutzen; individuelle Arbeiten und Gruppenarbeiten planen und ausführen
4. Interessen: Interesse an Zeitfragen, an Kunst und Kultur sowie kulturelle Offenheit entwickeln
5. Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen): elektronische Hilfsmittel bei der Recherche, Dokumentation und Präsentation von Fachinhalten einsetzen

Didaktisches Konzept

Der Aufbau des Lernstoffs erfolgt nach dem Prinzip der spiralförmigen Progression. Das heisst, dass die Kompetenzen in jedem Ausbildungsjahr

auf einem ansteigenden Niveau vermittelt, geübt und geprüft werden. Der Unterricht ist geprägt von variantenreichen Unterrichts- und Sozialformen.

Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Ausb.-Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen	SOG-Spezifisches nach RLP und BiPI	Bemerkungen
	1. Mündliche Kommunikation	Die Lernenden können:				
1	1.1 Sprechen und Hören	sich grammatikalisch korrekt, situationsgerecht und mit differenziertem Wortschatz in der Standardsprache ausdrücken Redebeiträge differenziert verstehen und das Wesentliche erfassen eigene Standpunkte, Ansichten und Ideen verständlich, auf das Wesentliche fokussiert und adressatengerecht formulieren und begründen Äusserungen von anderen in ihrer Wirkung beschreiben und beurteilen in geeigneten Situationen frei sprechen verbale und nonverbale Kommunikation bewusst einsetzen	Wird zusammen mit den Grundlagen Präsentationstechnik vermittelt und bei der Anwendung (Referat in Kleingruppen) überprüft. Kann in das Teilgebiet Lesen und Schreiben integriert werden. Anwendung in mündlicher Form zum Beispiel als Überzeugungsrede.	Reflexive Fähigkeiten und Sozialkompetenz stehen im Vordergrund. Das Arbeits- und Lernverhalten wird geschult. IKT-Kompetenzen werden erweitert.		
1 – 4	1.2 Vorträge, Gesprächsbeiträge und weitere strukturierte Kommunikationssituationen	verschiedene strukturierte Kommunikationssituationen gezielt planen, sich darin sicher bewegen und situativ reagieren (z. B. Gruppenarbeit, Debatte, Interview, Vorstellungsgespräch, Gesprächsführung) verschiedene Formen der Präsentation verwenden (z. B. informierender Kurzvortrag, argumentierender Thesenvortrag, visualisierende Präsentation) Informationen themenbezogen beschaffen und verarbeiten sowie die Quellen wissenschaftlich korrekt verwenden rhetorische Mittel der Rede beschreiben und einsetzen gehaltvolle Feedbacks zur Vortragsleistung geben	Grundlagen der Rhetorik und Präsentationstechnik vermitteln (Aufbau und Gliederung einer Präsentation, freies Sprechen, Blickkontakt). Kenntnisse einer zielführenden Recherche erweitern und vertiefen. Anwendung in Form eines Referats. Erweiterte Kenntnisse und Fertigkeiten der Rhetorik und Präsentationstechnik (Körpersprache, Visualisierungstechniken, Hilfsmittel und Gestaltungselemente, Gestaltung von Überleitungen und Gruppenpräsentationen). Anwendung in Form eines Einzelreferats und/oder eines Gruppenreferats	Reflexive Fähigkeiten und Sozialkompetenz stehen im Vordergrund. Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien bei der Recherche und Präsentation von Fachinhalten. Interesse an Zeitfragen und an gesamtgesellschaftlichen Zusammenhängen wecken	V&V 1 zusammen mit IKA im 1./2. Semester	Die Themen bei der Anwendung der Rhetorik und Präsentationstechnik sollten sich aus anderen Lerngebieten ergeben (zum Beispiel Präsentation einer selbstständig interpretierten Kurzgeschichte, Überzeugungsrede als Lernerfolgskontrolle zum Lerngebiet „Sprechen und Hören“).

Berufsmaturität – Schullehrplan der Wirtschaftsmittelschule der Kantonsschule Trogen

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen	SOG-Spezifisches nach RLP und BiPI	Bemerkungen
2	1.3 Kommunikati- onstheorie	Mündliche Kommunikation in linguistischen, rhetorischen oder sozialwissenschaftlichen Modellen beschreiben (z. B. von Friedemann Schulz von Thun oder Paul Watzlawick) Kommunikationsstrategien und Kommunikationsverhalten verstehen	Ein ausgewähltes Kommunikationsmodell kennen, Kommunikationsstörungen benennen und beheben, verbale und nonverbale Kommunikation unterscheiden. Rhetorische Mittel / Manipulationstechniken kennen, siehe auch Punkt 2.3. Feedback geben, Feedback aufnehmen. Übertragen auf andere Teilgebiete (z. B. Feedback geben zu einem Referat).	Sozialkompetenz zeigen		
	2. Schriftliche Kommunikation	Die Lernenden können:				
1 – 4	2.1 Lesen und schreiben	Lesetechniken und -strategien gezielt einsetzen schriftliche Texte differenziert verstehen und das Wesentliche erfassen sich in gebräuchlichen schriftlichen Texten grammatikalisch korrekt, mit differenziertem Wortschatz und in ansprechender Form ausdrücken eigene Standpunkte, Ansichten und Ideen klar und adressatengerecht formulieren und begründen sprachliche, stilistische und rhetorische Mittel gezielt einsetzen eine Auswahl an Wörterbüchern, Informationskanälen und Schreibmedien nutzen	Grundlagen der Satzlehre, Grammatik der Wortarten, Zeichensetzung und Rechtschreibung werden repetiert. Die Lernenden können die Repetition weitgehend selbstständig gewichten. Der Unterricht umfasst auch die Verwendung von Hilfsmitteln wie Duden, elektronische Rechtschreibhilfen u. Ä. Argumentieren kann in das Teilgebiet Sprechen und Hören integriert werden. Anwendung in schriftlicher Form zum Beispiel als Kommentar oder Erörterung.	Arbeits- und Lernverhalten, individuelles Arbeiten planen und ausführen stehen im Vordergrund.	V&V 1 zusammen mit IKA im 1./2. Semester	

Berufsmaturität – Schullehrplan der Wirtschaftsmittelschule der Kantonsschule Trogen

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen	SOG-Spezifisches nach RLP und BiPI	Bemerkungen
1 – 4	2.2 Textanalyse und Textproduk- tion	<p>verschiedene Textsorten verstehen und in ihrer Wirkung beschreiben (z. B. journalistische Texte, Essays)</p> <p>komplexe Sachtexte verstehen, zusammenfassen und kommentieren (z. B. Hintergrundberichterstattung, historische oder sozialwissenschaftliche Fachtexte)</p> <p>verschiedene Textsorten verfassen (z. B. Erörterung, Stellungnahme, Interview, Inhaltsangabe, Porträt, Leserbrief, kreative Texte)</p> <p>Informationen themenbezogen beschaffen und verarbeiten sowie Quellen wissenschaftlich korrekt verwenden</p>	<p>Textsorte Zusammenfassung in Kombination mit der Einführung der Analyse von Sachtexten erarbeiten.</p> <p>Verfassen von journalistischen Textsorten (z. B. Bericht, Kommentar, Interview, Porträt).</p> <p>Erörterung: Argumentationskette, Aufbau von dialektischer (pro-kontra) und analytischer (linearer) Erörterung</p> <p>Textgebundene Erörterung</p>	<p>Reflexive Fähigkeiten anwenden.</p> <p>Interesse an Zeitfragen zeigen.</p>		<p>Spätestens im letzten Semester vor der BMP müssen die Lernenden einen Text unter Prüfungsbedingungen verfassen: BMP-Themen aus vergangenen Jahren, 150 Minuten Dauer</p> <p>Quellen wissenschaftlich verwendet werden wird den Fächern zugewiesen, die für die IDPA verantwortlich zeichnen.</p>
2, 3, 4	2.3 Kommunikati- onstheorie	<p>schriftliche Kommunikation modellhaft (z. B. nach Roman Jakobson) beschreiben</p> <p>Kommunikationsstrategien und Kommunikationsverhalten verstehen, wie z. B. Manipulation in Werbung oder Politik, Informieren und Kommentieren in der Mediensprache</p> <p>Texte im gesellschaftlichen Umfeld verorten, beschreiben und verstehen</p>	<p>Siehe auch Punkt 1.3</p> <p>Analyse von und Umgang mit Medientexten, zum Beispiel Berichterstattung, Manipulation, politische Propaganda, rechtliche Aspekte</p>	<p>Kritisch und differenziert denken, eine kritische Haltung zu Texten gewinnen.</p>		
	3. Literatur und Medien	Die Lernenden können:				
1 – 4	3.1 Verständnis von literarischen Werken	<p>in der Regel 6–8 Werke verschiedener literarischer Gattungen aus dem folgenden Spektrum lesen und bearbeiten: 2–3 Werke aus der Zeit vor dem 20. Jh. sowie 3–6 Werke ab dem 20. Jh.</p> <p>eigene Eindrücke, Reaktionen und Beobachtungen zur Lektüre ausarbeiten und wiedergeben</p> <p>die Werke selbstständig, in Gruppen und im Klassenverband erschliessen sowie im literarischen, gesellschaftlichen und kulturgeschichtlichen Umfeld einbetten</p> <p>die Werke als Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit dem Ich und der Gesellschaft verstehen</p>	<p>Einführung in die Literatur; Textanalyse tendenziell kürzerer Werke.</p> <p>Innertextliche Analyse, Interpretation: Thema, Erzählsituation, Personengestaltung, Handlungsorte, Handlungsaufbau, Zeitgestaltung.</p> <p>Vertiefung der literarischen Grundkenntnisse; Textanalyse und Interpretation tendenziell umfangreicherer Werke.</p>	<p>Interesse an Kunst und Kultur sowie kulturelle Offenheit entwickeln.</p> <p>Handlungsmotive in einem grösseren Zusammenhang verstehen.</p>		

Berufsmaturität – Schullehrplan der Wirtschaftsmittelschule der Kantonsschule Trogen

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen	SOG-Spezifisches nach RLP und BiPI	Bemerkungen
1 – 4	3.2 Methoden der Analyse und In- terpretation	verschiedene Methoden der Analyse und Inter- pretation situativ anwenden mit literarischen Fachbegriffen umgehen (z. B. Epik, Drama, Lyrik, Thema, Motiv, Metapher, innerer Monolog, Dialog, Vers und Reim, Akt und Szene, Erzählperspektive, Sprachebene, Ironie)	Verschiedene Methoden der Analyse und Interpretation situativ anwenden. Innertextliche Aspekte berücksichti- gen: Sprache und Stil. Gattungsmerkmale kennen und zuordnen.			
2, 3, 4	3.3 Kultur- und Literaturge- schichte	Zeitzeugnisse von der Antike bis zur Gegenwart in ihrem kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Hintergrund verstehen und einord- nen, in einer exemplarischen Auswahl aus dem folgenden Spektrum: Mythen der Antike; Heldenepen des Mittelalters; philosophische Texte der Aufklärung; Balladen der Klassik bis hin zur Gegenwart mit Beispielen zur Vorkriegs-, Nachkriegs- und neuesten Literatur	Aussertextliche Aspekte: zeit-, literatur-, ideen- und kulturgeschicht- liche Hintergründe und Strömungen u. a. m. mit der ausgewählten Lektü- re verbinden.	Interesse an Kunst und Kultur sowie kulturelle Offenheit entwickeln.		
1 – 4	3.4 Medien	eigene Eindrücke, Reaktionen und Beobachtun- gen zu verschiedenen Medienprodukten formu- lieren traditionelle und neue Medien in ihren Beson- derheiten beschreiben und in einer Auswahl verwenden den eigenen Umgang mit verschiedenen Medien reflektieren Medienprodukte unter Beachtung manipulativer und ideologischer Tendenzen kritisch einordnen	Kritische Auseinandersetzung mit verschiedenen Medien und ihren Inhalten, zum Beispiel Social Media, verschiedene Formen von Plagiaten, Pressefreiheit u.a.m.	Eine kritische Haltung zu Medien und medialen Erzeugnissen gewinnen.		

1.2 Fachlehrplan Französisch

Lektionen im Fach Französisch

400 Lektionen verteilt auf vier Ausbildungsjahre

Allgemeine Bildungsziele gemäss Rahmenlehrplan (RLP)

Fremdsprachen sind in der mehrsprachigen Schweiz und in einer globalisierten Welt eine unerlässliche Voraussetzung für die Pflege zwischenmenschlicher Beziehungen und für eine erfolgreiche berufliche Tätigkeit im In- und Ausland. Sie sichern die Studierfähigkeit, motivieren zum selbstverantwortlichen und lebenslangen Lernen und bilden die Persönlichkeit, indem andere Kulturen erschlossen sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur eigenen kulturellen Herkunft entdeckt werden. Der Unterricht in der zweiten Landessprache leistet überdies einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der nationalen Kohäsion.

Die Lerngebiete und fachlichen Kompetenzen werden hauptsächlich durch interaktives Sprachhandeln vermittelt und gefestigt. Die Lernenden erweitern das sprachliche Repertoire und entwickeln Kommunikationsstrategien in unterschiedlichen Lernsituationen sowie in Verbindung mit anderen Fächern. Der Kompetenzaufbau wird auf Schulebene weiter unterstützt durch zweisprachigen Unterricht, Immersionsprojekte, Aufenthalte in anderen Sprachgebieten und Austausch von Lernenden.

Im Fremdsprachenunterricht gilt der Grundsatz der integrierten Kompetenzen. Die Unterrichtseinheiten zeichnen sich dadurch aus, dass sich die Lerngebiete gegenseitig durchdringen und dass mehrere Kompetenzen ineinandergreifen (z.B. ein Thema wird im Unterrichtsgespräch oder mittels eines Hörtextes eingeführt, anschliessend wird dazu ein Text gelesen und sein kultureller Hintergrund erschlossen; zum Abschluss beantworten die Lernenden schriftlich vorgegebene Verständnisfragen). Im gesamten Kompetenzerwerb wie auch in der Auseinandersetzung mit kulturellen Themen werden sprachliche Lernstrategien eingeübt.

Eines der Lerngebiete ist der interkulturellen Verständigung und der Kultur gewidmet, wobei neben Literatur und anderen Künsten auch Wissenschaft, Technik, Wirtschaft und Politik in ihren kulturell bedeutsamen Aspekten betrachtet werden. Im Typ Wirtschaft des mit dem Beruf (EFZ) verwandten FH-Fachbereichs Wirtschaft und Dienstleistungen nimmt die Beschäftigung mit literarischen und anderen künstlerischen Ausdrucksformen entsprechend der höheren Lektionenzahl einen breiteren Raum ein.

Als Bezugsrahmen für den Unterricht im Bereich der vier Grundfertigkeiten (Hörverstehen, Lesen, Sprechen, Schreiben) dient der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen (GER). Das jeweils zu erreichende Niveau nach GER wird im Teil «Lerngebiete und fachliche Kompetenzen» in zusammengefasster Form angegeben. Dies erleichtert es den Lehrpersonen, sich beim Erarbeiten der Semesterpläne ebenfalls auf die Deskriptoren des GER und des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) abzustützen. Am Ende des Berufsmaturitätsunterrichts verfügen die Lernenden über Kompetenzen im Bereich des Niveaus B1 bis B2.

Folgende berufsspezifische Inhalte werden anhand von 6 Lerninseln vermittelt:

Lerninsel 1 (Telefonieren und Telefonnotizen ausfüllen)

Lerninsel 2 (Sich vorstellen, Kundinnen, Kunden und Gäste empfangen)

Lerninsel 3 (Unternehmen, Produkte oder Dienstleistungen präsentieren)

Lerninsel 4 (Grafiken und Tabellen lesen, verstehen und kommentieren)

Lerninsel 5 (Geschäftsbriefe schreiben)

Lerninsel 6 (Bewerbungsschreiben und CV verfassen)

Überfachliche Kompetenzen gemäss Rahmenlehrplan

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

1. Reflexive Fähigkeiten: die eigenen Sprachkenntnisse einschätzen, dazu Bilanz ziehen und Lernschritte planen
2. Sozialkompetenz: mit Meinungen anderer sowie mit Widerständen und Konflikten konstruktiv umgehen
3. Sprachkompetenz: Interpretations-, Kommunikations- und Präsentationsstrategien einsetzen; Sprache als grundlegendes Medium von Kommunikation, Welterschliessung und Identitätsbildung verstehen
4. Interkulturelle Kompetenz: den eigenen kulturellen Hintergrund kennen, Offenheit gegenüber anderen Kulturen entwickeln und sich im Dialog der Kulturen einbringen; gesellschaftliche Entwicklungen in Gegenwart und Geschichte wahrnehmen und vergleichen
5. Arbeits- und Lernverhalten: effiziente Lern- und Arbeitsstrategien entwickeln sowie diese selbstständig und kooperativ anwenden und auswerten
6. Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen): IKT zur Informationsgewinnung und -vermittlung selbstständig und bewusst einsetzen (Recherchen, Textverarbeitung, Präsentationen); Onlinehilfen wie Wörterbücher und Lernprogramme für selbstständiges Lernen nutzen; webbasierte Plattformen zur Kommunikation und Publikation im persönlichen und fachlichen Bereich verwenden

zusätzlich:

7. Fremdsprachenaufenthalte: Sprachaufenthalte ermöglichen den Kontakt zur französischen Kultur und fördern die Sozialkompetenz. Die Lernenden nehmen aktiv am Leben im französischsprachigen Kulturraum teil und können sich sechs Wochen intensiv mit der Fremdsprache befassen. Die Sprachaufenthalte finden im 2. Ausbildungsjahr statt.

Didaktisches Konzept

Französisch ist als zweite Landessprache der Schweiz und im Umgang mit unserem Nachbarn Frankreich ein unentbehrliches Verständigungsmittel. Mit der Sprache wird ein bedeutender Kulturraum Europas erschlossen. Französisch ist auch eine der internationalen Fachsprachen in Wissenschaft, Technik, Handel und Kultur. Der Sprachunterricht soll die Lernenden befähigen, sich sprachlich zurechtzufinden, die eigene Persönlichkeit zu entfalten und interkulturelles Verständnis zu entwickeln. Die Auseinandersetzung mit der französischen Sprache fördert auch eine positive, offene Haltung für die schweizerische Mehrsprachigkeit. Sie hilft, sprachliche Barrieren und Grenzen abzubauen und Verständnis für den französischsprachigen Kulturraum aufzubauen.

Bilingualer Fachunterricht, andere Formen des immersiven Unterrichts, Aufenthalte im Sprachraum, Austausch oder andere Formen von Kontakten bieten die Möglichkeit, die sprachlichen Kompetenzen zu erweitern und die Kenntnisse, Fertigkeiten und Haltungen zu fördern.

Die Unterrichtsmethoden umfassen Frontalunterricht, selbständiges Arbeiten, Partner- und Gruppenarbeit, die jeweils passend zum Unterrichtsthema und Lerninhalt zum Einsatz kommen. Die Lehrperson entscheidet situativ, welche Arbeitsform bei welchen Rahmenbedingungen angemessen ist.

Fach-, Methoden- und Sozialkompetenzen werden ausserdem durch die Arbeit an interdisziplinären Projekten gefördert. Das IDAF (Interdisziplinäres Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche) ermöglicht Erfahrungen in den Bereichen Kleinprojekte, Transferleistungen, Projektmanagement und Problemlösungsstrategien. Im Mittelpunkt steht ein geeignetes Thema aus den Lerngebieten zweier oder mehrerer Fächer. Das Thema knüpft an die Interessen der Lernenden an, steht in Bezug zur Arbeitswelt und vereinigt inhaltliche und methodische Aspekte dieser Fächer. Es lässt sich von den bestehenden fachlichen Kompetenzen herangehen und erlaubt verschiedenartige methodische Zugänge. Je nach Anlage des Unterrichts bearbeiten die Lernenden Aufgaben zu diesem Thema oder behandeln es weitgehend selbstständig im Rahmen von Projekten. Das IDAF erfolgt in den Unterrichtslektionen der beteiligten Fächer mit einer empfohlenen Dauer von 6 – 8 Lektionen.

Ein weiteres wichtiges Element ist auch der Einsatz neuer Medien wie z. B. das Arbeiten mit einer Lernplattform. Die Lernenden und die Lehrenden können zu diesem Zweck auf digitale Medien, Programme und Werkzeuge zugreifen, die die Schule zur Verfügung stellt. E-Learning ist in Prozesse der Schulentwicklung (z. B. Förderung der Zusammenarbeit im Kollegium, professionelle Lerngemeinschaften) integriert.

Alle Lernenden können sich am Unterricht beteiligen, eigene Beiträge einbringen und erhalten entsprechendes Feedback. Der Unterricht wird durch den Medieneinsatz methodisch vielfältiger und abwechslungsreicher, erfährt also einen didaktischen Mehrwert. Neben Fachkompetenz werden auch Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz gefördert, denn E-Learning findet nicht nur in der Schule statt, sondern kann in das sonstige Umfeld der Lernenden integriert sein.

Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen	SOG-Spezifisches nach RLP und BiPI	Bemerkungen
	1. Rezeption	Die Lernenden können:				
1–4	1.1 Hörverstehen und Seh-/Hör- verstehen	in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z. B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von Radionachrichten erfassen) Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird	Verschiedenste Formen der Kommu- nikation anhand von Interviews, Gesprächen, Nachrichtenausschnit- ten, TV-Programmen, Lieder etc. vorstellen und diskutieren	Interpretationsstrategien, reflexive Fähigkeiten, interkulturelle Kompe- tenzen, Konzentrationsfähigkeit		
1–4	1.2 Leseverstehen	vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen	Artikel aus Zeitungen oder Zeitschrif- ten wie Le Monde, L'Express, Le Nouvel Observateur, Le Temps, L'Hebdo, Phosphore, Le Monde diplomatique, Reiseführer etc. lesen	Lesetechniken Globalverständnis von Texten		
	2. Mündliche Produktion und Interaktion	Die Lernenden können:				
1–4	2.1 Mündliche Produktion	eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurecht kommen Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten	Aussprache anhand von Sendungen (TV5) oder Lernplattformen ansehen, lernen und üben - anhand von Rollenspielen üben und festigen, z. B. Telefonieren, Buchstabieren, Namen und Tele- fonnummern eintragen etc. (Lern- insel 1) - Grafiken und Tabellen lesen, verstehen und kommentieren (Lerninsel 4) - Diskussionen „pour ou cont- re“ üben (politische Debatte z. B. Infrarouge, aktuelle Themen)	Wege zur Selbstkontrolle der Aus- sprache Selbstvertrauen beim Anwenden und Sprechen einer fremden Sprache Argumentationsfähigkeit		

Berufsmaturität – Schullehrplan der Wirtschaftsmittelschule der Kantonsschule Trogen

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen	SOG-Spezifisches nach RLP und BiPI	Bemerkungen
1–4	2.2 Mündliche Interaktion	<p>ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken</p> <p>an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen</p> <p>zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären</p> <p>Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen</p> <p>auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z. B. erklären, wenn etwas problematisch ist, oder sich beschweren)</p>	<p>Bildbeschreibungen, Wortspiele, Kreuzworträtsel, Denk- und Wortspiele (scrabble, boggle, lettris, anagrammes, virelangues etc.) Liedtexte hören, Lückentexte vervollständigen</p> <p>Automatisieren von typischen Wendungen in Alltagssituationen z. B. beim Diskutieren (Lerninsel 2)</p> <p>Termine vereinbaren, verschieben, sich entschuldigen, Gründe für Terminwechsel angeben (Rollenspiele)</p> <p>Interviews führen oder Umfragen durchführen, Resultate zusammenfassen und vorstellen</p>	<p>Fähigkeiten zur mündlichen Verständigung in der Fremdsprache</p> <p>Zugang zu einer Fremdsprache auf spielerische Art</p> <p>Vertreten der eigenen Meinung und der eigenen Interessen</p> <p>Strategien zur Problemlösung und Reaktionen auf Veränderungen entwickeln</p> <p>Gesprächsführung und adäquate Reaktion auf das Gegenüber, z. B. bei Diskussionen</p> <p>Treffen gemeinsamer Entscheidungen Teamfähigkeit</p>		
1–4	2.3 Sprachmittlung/ Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache	<p>wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z. B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben</p>	<p>Kurze Präsentationen zu einem bestimmten Thema</p> <p>Informationen zusammenfassen und vermitteln</p>	<p>Selbstvertrauen in Bezug auf die eigene Kreativität und den Umgang mit Fragestellungen</p> <p>Anteilnahme am Tagesgeschehen</p>		

Berufsmaturität – Schullehrplan der Wirtschaftsmittelschule der Kantonsschule Trogen

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen	SOG-Spezifisches nach RLP und BiPI	Bemerkungen
	3. Schriftliche Produktion und Interaktion	Die Lernenden können:				
1–4	3.1 Schriftliche Produktion	die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind zu vertrauten Themen einfache, zusammenhängende Texte verfassen kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen	Elektronische und konventionelle Wörterbücher anwenden können, um Rechtschreibung selbständig zu überprüfen. Anhand von Textbeispielen Kriterien zur Gestaltung und Gliederung erarbeiten. Textbausteine erwerben Anwendung der sprachlichen Regeln in Lückentexten und eigenen Texten Tagebucheinträge, Blogs, Artikel für Zeitschriften, Notizen, Zusammen- fassungen, freies Schreiben Bewerbungsschreiben und CV erfassen (Lerninsel 6)	Textgestaltungskompetenz Selbständigkeit und Selbstverantwor- tung Fähigkeiten zur schriftlichen Verständi- gung in einer Fremdsprache Bewusstsein für unterschiedliche Sprachebenen Selbstvertrauen beim Anwenden und Schreiben in der Fremdsprache		
1–4	3.2 Schriftliche Interaktion	in Briefen und Mitteilungen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung austauschen Notizen mit einfachen Informationen schreiben	Anhand von Musterbriefen Grundla- gen der Korrespondenz (geschäftlich und privat) erarbeiten und wirksam anwenden (Lerninsel 5). Checklisten mit Textbausteinen erstellen Stichwortartige (handschriftliche) Bemerkungen in adäquaten Text umformulieren. Verständlichkeit im Austausch mit Partner überprüfen	Kommunikations- und Argumentati- onsfähigkeit, Umgangsformen, Sozialkompetenz Fähigkeit zur schriftlichen Verständi- gung		
1–4	3.3 Sprachmittlung/ Mediation (Be- griff gemäss GER) schriftlich aus der eigenen oder der Ziel- sprache	die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Texte, je nach Situation, in der gemeinsamen oder in der eigenen Sprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuches für andere Personen notieren	Texte mit kulturellen Unterschieden einem Partner in schriftlicher Form näher bringen	Anwendung von Mediationsstrate- gien, wichtigste Punkte eines Textes erkennen und wiedergeben		

Berufsmaturität – Schullehrplan der Wirtschaftsmittelschule der Kantonsschule Trogen

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen	SOG-Spezifisches nach RLP und BiPI	Bemerkungen
	4. Sprachreflexion und Strategien	Die Lernenden können:				
1–4	4.1 Selbstevaluati- on	Sprachenlernen mittels Checklisten und Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren mit Hilfe des Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken	Geeignete Testformate (z. B. in Form einer Selbstevaluation/Bilanz) anbieten, um den Lernenden zu zeigen, wo sie stehen Niveau Lernender gleichen Lehrjahres mit Hilfe von Vergleichstests überprüfen Zugang schaffen zu den elektronischen Möglichkeiten des Vokabellernens anhand von geeigneten Apps und geeigneten Grammatikrevisions-Webseiten (z. B. lepointdufle, francaisfacile, quizlet etc.) Führen eines Lernjournals	Transfer von formalem Sprachwissen in eine andere Landessprache oder die Muttersprache Arbeit mit Lernplattformen		
	4.2 Rezeptionsstrategien	eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z. B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden				
1–4	4.3 Produktionsstrategien	mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen den Schreibprozess planen (d. h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen)	Dispositionen z. B. von Briefen, Foren, Blogs und Essais und erstellen lassen und diskutieren Textsortenmerkmale erkennen und variabel anwenden	Bewusstsein für verschiedene schriftliche Sprachebenen Kulturelle Unterschiede in der schriftlichen Kommunikation		

Berufsmaturität – Schullehrplan der Wirtschaftsmittelschule der Kantonsschule Trogen

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen	SOG-Spezifisches nach RLP und BiPI	Bemerkungen
1–4	4.4 Integrationsstrategien	einfache Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen Teile von Gesagtem wiederholen andere bitten, das Gesagte zu erklären paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden	Rollenspiele, schriftliche Dialoge in den Unterricht einbauen Themen in kleinen Gruppen diskutieren lassen und Ergebnisse der Klasse präsentieren Gespräche Rücken an Rücken (wie beim Telefonieren) durchführen lassen Hinweise auf nonverbale und paraverbale Kommunikation geben und deren Wichtigkeit betonen	Bedeutung der nonverbalen Elemente der Kommunikation wie auch der passenden Sprachebene Fähigkeit zum Perspektivenwechsel Argumentationsfähigkeit Umgangsformen		
	5. Soziokulturelle Merkmale	Die Lernenden können:				
1–4	5.1 Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen	die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln die wichtigsten Höflichkeitskonventionen anwenden (z. B. die formalen Anredeformen, korrekte Dankes- und Grussformeln)	Anhand von Originaltexten, Filmen und Nachrichten kulturelle Unterschiede verdeutlichen und diskutieren Rollenspiele	Kommunikationsfähigkeit, Sozialkompetenzen, Umgangsformen Aufgeschlossenheit und Neugier gegenüber einer anderen Kultur		
	6. Kultur und interkulturelle Verständigung	Die Lernenden können:				
1–4	6.1 Persönliches und berufliches Umfeld	Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen	Bildgeschichten, Rollenspiele, Alltagssituationen, Lieder, TV-Serien einsetzen	Selbstbewusstsein, Selbstmotivation, Lernstrategien Umgangsformen		
1–4	6.2 Zeitgeschehen und Medien	Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen	Nachrichtensendungen aus dem Internet und aus Printmedien anschauen, diskutieren und mit bekannten Medien vergleichen. Leserbriefe zu kontroversen Inhalten und Themen verfassen Einblick in die Zeitungs-, Radio- und Fernsehwelt verschaffen	Medienbildung, Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen) Kritische Haltung		

Berufsmaturität – Schullehrplan der Wirtschaftsmittelschule der Kantonsschule Trogen

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen	SOG-Spezifisches nach RLP und BiPI	Bemerkungen
1–4	6.3 Wirtschaft und Gesellschaft	aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen	Firmenpräsentationen, Interviews, Exkursionen, Berichte, Geschäft- sporträts, Leitbilder, Blogs und soziale Medien einbringen Unternehmen, Produkte oder Dienst- leistungen präsentieren (Lerninsel 3)	Kommunikationsfähigkeit, soziale Verantwortung Audiovisuelles Verständnis Arbeit mit Statistiken		
1–4	6.4 Staat und Recht	die Grundzüge der staatlichen Organisation und des Rechtswesens der Schweiz mit ähnlichen Erscheinungen in Ländern der Zielsprache vergleichen	Recherchen durchführen und Ergeb- nisse grafisch oder spielerisch darstellen (affiches, bulles, gra- phiques, etc.)	Reflexionsfähigkeit, Recherchieren, Präsentieren		
1–4	6.5 Wissenschaft, Umwelt und Kultur	Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen	Feiertage, kulturelle Anlässe ver- schiedener Länder vergleichen, Ausstellungen und Kultursendungen einbeziehen	Teamfähigkeit, interkulturelle Kompe- tenz, Gesundheit, Projektmanage- ment, Zitieren und Bibliographieren		

Berufsmaturität – Schullehrplan der Wirtschaftsmittelschule der Kantonsschule Trogen

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen	SOG-Spezifisches nach RLP und BiPI	Bemerkungen
1-4	6.6 Literatur und andere Künste	<p>kürzere literarische Texte, Comics und Lieder lesen und beschreiben sowie persönliche Reaktionen darauf formulieren</p> <p>literarische Texte (Kurzgeschichten, Gedichte, Theaterstücke, Textausschnitte aus längeren Werken) sowie Comics und Lieder von unterschiedlicher Komplexität (Easy Readers bzw. Originaltexte), vorzugsweise aus der zeitgenössischen Literatur, verstehen, einordnen und diskutieren</p> <p>ca. 3 - 4 ganze literarische Werke inhaltlich beschreiben und in ihrem gesellschaftlichen, geschichtlichen und kulturellen Umfeld situieren</p> <p>repräsentative Werke aus bildender Kunst, Film und anderen Künsten beschreiben, einordnen und diskutieren</p> <p>eigene Beobachtungen zu kulturellen Werken und Phänomenen vorlegen und Interpretationsansätze entwickeln</p>	<p>Lesetagebuch führen, Texte weiter-schreiben, Perspektivenwechsel, Illustration von Texten, Vorausahnen der Handlung, Analyse von Genre, Themen, Figuren, Aufbau, Handlungsort, Sprache. Transfer in ein anderes Genre (Hörspiel, Video), Ratespiel, Standbilder bauen, Präsentieren</p>	<p>Neugierde, Selbstmotivation, Methodenkompetenzen, Kreativität, Lesetechnik, Argumentation, Textproduktion, Präsentation</p> <p>Textinterpretation</p>		
	6.7 Dokumentation interkultureller Erfahrungen	<p>z. B. mithilfe des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) interkulturelle Erfahrungen persönlicher oder beruflicher Natur dokumentieren</p>				Rapport des stage 3 ^e semestre

1.3 Fachlehrplan Englisch

Lektionen im Fach Englisch

400 Lektionen verteilt auf drei Ausbildungsjahre

Allgemeine Bildungsziele gemäss Rahmenlehrplan (RLP)

Der Englischunterricht der BM 1 entwickelt bzw. schult zielorientiert Fertigkeiten und Strategien des Spracherwerbs und der Kommunikation in der Fremdsprache. Am Ende des Berufsmaturitätsunterrichts verfügen die Lernenden in allen Lerngebieten und Teilgebieten über Mindestkompetenzen auf einem sprachlichen Niveau, das dem Europäischen Sprachenportfolio Niveau B2 gleichkommt. Der Unterricht soll die Lernenden darin unterstützen, ein entsprechendes Sprachdiplom auf Niveau B2 erwerben zu können.

Der Englischunterricht fördert neben der Fachkompetenz auch die methodischen Fähigkeiten und Problemlösestrategien (Selbst- und Methodenkompetenz) und die Sozialkompetenz. Dies bedeutet, dass Teamarbeit, projektorientierte Lernarrangements und Interdisziplinarität integrale Bereiche des Unterrichts darstellen. Die Lernenden sollen ferner ihre persönlichen Interessen einbringen und vertiefen können, aber auch ihre Selbstverantwortung wahrnehmen. Daneben verleiht auch die Integration geschäftstypischer Prozesse in den so genannten Lerninseln, wie z.B. Telefonieren in der Fremdsprache oder die Arbeit mit Texten mit Wirtschaftsbezug, dem Unterricht einen Charakter, der dem Ausbildungstyp „Wirtschaft“ entspricht.

Die Lerngebiete und fachlichen Kompetenzen werden hauptsächlich durch interaktives Sprachhandeln vermittelt und gefestigt. Die Lernenden erweitern das sprachliche Repertoire und entwickeln Kommunikationsstrategien in unterschiedlichen Lernsituationen sowie in Verbindung mit anderen Fächern. Der Kompetenzaufbau kann auf Schulebene weiter durch zweisprachigen Unterricht, Immersionsprojekte, Aufenthalte in anderen Sprachgebieten und Austausch von Lernenden unterstützt werden.

Im Fremdsprachenunterricht gilt der Grundsatz der integrierten Kompetenzen. Die Unterrichtseinheiten zeichnen sich dadurch aus, dass sich die Lerngebiete gegenseitig durchdringen und dass mehrere Kompetenzen ineinander greifen (z.B. ein Thema wird im Unterrichtsgespräch oder mittels eines Hörtextes eingeführt, anschliessend wird dazu ein Text gelesen und sein kultureller Hintergrund erschlossen; zum Abschluss beantworten die Lernenden schriftlich vorgegebene Verständnisfragen). Im gesamten Kompetenzerwerb wie auch in der Auseinandersetzung mit kulturellen Themen werden sprachliche Lernstrategien eingeübt.

Eines der Lerngebiete ist der interkulturellen Verständigung und der Kultur gewidmet, wobei neben Literatur und anderen Künsten auch Wissenschaft, Technik, Wirtschaft und Politik in ihren kulturell bedeutsamen Aspekten betrachtet werden. Im Typ Wirtschaft des mit dem Beruf (EFZ) verwandten FH-Fachbereichs Wirtschaft und Dienstleistungen nimmt die Beschäftigung mit literarischen und anderen künstlerischen Ausdrucksformen entsprechend der höheren Lektionenzahl einen breiteren Raum ein.

Anhand von sechs Lerninseln können den Lernenden berufsspezifische Inhalte vermittelt werden

Lerninsel 1 (Telefonieren und Telefonnotizen ausfüllen / Rollenspiele)

Lerninsel 2 (Sich vorstellen, Kundinnen, Kunden und Gäste empfangen)

Lerninsel 3 (Unternehmen, Produkte oder Dienstleistungen präsentieren)

Lerninsel 4 (Grafiken und Tabellen lesen, verstehen und kommentieren)

Lerninsel 5 (Geschäftsbriefe schreiben (Anfrage, Bestellung, Reklamation etc.))

Lerninsel 6 (Bewerbungsschreiben und CV verfassen).

Überfachliche Kompetenzen gemäss Rahmenlehrplan

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

1. Reflexive Fähigkeiten: die eigenen Sprachkenntnisse einschätzen, dazu Bilanz ziehen und Lernschritte planen
2. Sozialkompetenz: mit Meinungen anderer sowie mit Widerständen und Konflikten konstruktiv umgehen
3. Sprachkompetenz: Interpretations-, Kommunikations- und Präsentationsstrategien einsetzen; Sprache als grundlegendes Medium von Kommunikation, Welterschliessung und Identitätsbildung verstehen
4. Interkulturelle Kompetenz: den eigenen kulturellen Hintergrund kennen, Offenheit gegenüber anderen Kulturen entwickeln und sich im Dialog der Kulturen einbringen; gesellschaftliche Entwicklungen in Gegenwart und Geschichte wahrnehmen und vergleichen
5. Arbeits- und Lernverhalten: effiziente Lern- und Arbeitsstrategien entwickeln sowie diese selbstständig und kooperativ anwenden und auswerten
6. Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen): IKT zur Informationsgewinnung und -vermittlung selbstständig und bewusst einsetzen (Recherchen, Textverarbeitung, Präsentationen); Onlinehilfen wie Wörterbücher und Lernprogramme für selbstständiges Lernen nutzen; webbasierte Plattformen zur Kommunikation und Publikation im persönlichen und fachlichen Bereich verwenden.

zusätzlich:

7. Fremdsprachenaufenthalt: Sprachaufenthalte können einen echten Kontakt mit anderen Kulturen ermöglichen und die Sozialkompetenz fördern. Die Lernenden tauchen in die Sprache ein, sind umgeben davon und profitieren somit von einem «bain linguistique». Ausserdem befassen sie sich über einen Zeitraum von sechs Wochen intensiver mit der Fremdsprache, als sie das während der regulären Schulzeit können, wodurch ein hoher Lernfortschritt gegeben ist. Der Sprachaufenthalt findet vor den jeweiligen Zertifikatsprüfungen statt und ermöglichen dadurch eine optimale Vorbereitung darauf.

Didaktisches Konzept

Die Unterrichtsmethoden umfassen Frontalunterricht, selbständiges Arbeiten, Partner- und Gruppenarbeit, die jeweils passend zum Unterrichtsthema und Lerninhalt zum Einsatz kommen. Dabei entscheidet die Lehrperson situativ, welche Arbeitsform bei welchen Rahmenbedingungen angemessen ist.

WELL steht für kooperative Lernmethoden des Wechselseitigen Lehrens und Lernens. Eine Person erklärt einer anderen etwas. Danach wird das neue Wissen mit einem Lernpartner ausgetauscht, wiederholt und schliesslich vertieft.

Fach-, Methoden- und Sozialkompetenzen werden ausserdem durch die Arbeit an interdisziplinären Projekten gefördert. Das IDAF

(Interdisziplinäres Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche) ermöglicht Erfahrungen in den Bereichen Kleinprojekte, Transferleistungen, Projektmanagement und Problemlösungsstrategien. Im Mittelpunkt steht ein geeignetes Thema aus den Lerngebieten zweier oder mehrerer Fächer. Das Thema knüpft an die Interessen der Lernenden an, steht in Bezug zur Arbeitswelt und vereinigt inhaltliche und methodische Aspekte dieser Fächer. Es lässt sich von den bestehenden fachlichen Kompetenzen her angehen und erlaubt verschiedenartige methodische Zugänge. Je nach Anlage des Unterrichts bearbeiten die Lernenden Aufgaben zu diesem Thema oder behandeln es weitgehend selbstständig projektartig. Das IDAF erfolgt in den Unterrichtslektionen der beteiligten Fächer mit einer empfohlenen Dauer von 6 – 8 Lektionen oder im Rahmen von Kleinprojekten.

Ein weiteres wichtiges Element ist auch der Einsatz neuer Medien, wie z.B. das Arbeiten mit einer Lernplattform. Die Lernenden und die Lehrenden können zu diesem Zweck auf digitale Medien, Programme und Werkzeuge zugreifen, die die Schulen einrichten. E-Learning ist in Prozesse der Schulentwicklung (z. B. Förderung der Zusammenarbeit im Kollegium, professionelle Lerngemeinschaften) integriert, von diesen getragen und unterstützt diese. Das Learning-Management-System der Schule steht allen Lernenden und Lehrenden offen und bietet die Möglichkeit der Kommunikation und Kooperation in den Schulklassen und über Klassengrenzen hinweg, z.B. im Rahmen von Freikursen.

Alle Lernenden können sich am Unterricht beteiligen, eigene Beiträge einbringen und erhalten entsprechendes Feedback. Der Unterricht wird durch den Medieneinsatz methodisch vielfältiger und abwechslungsreicher, erfährt also einen didaktischen Mehrwert. Neben Fachkompetenz werden auch Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz gefördert, denn E-Learning findet nicht nur in der Schule statt, sondern kann in das sonstige Umfeld der Lernenden integriert sein.

Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen	SOG-Spezifisches nach RLP und BiPI	Bemerkungen
	1 Rezeption	Die Lernenden können:				
1–3	1.1 Hörverstehen und Seh-/ Hör- verstehen	in überblickbaren Sachinformationen über alltags oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z. B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von TV-oder Radionachrichten erfassen) Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird	Verschiedenste Formen der Kommu- nikation anhand von Interviews, Gesprächen, Nachrichtenausschnit- ten, TV-Programmen etc. vorstellen und diskutieren	Interpretationsstrategien, reflexive Fähigkeiten, interkulturelle Kompe- tenzen, Konzentrationsfähigkeit		
1–3	1.2 Leseverstehen	vertraute Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen	Zeitschriften wie Business Spotlight, Spot On oder Zeitungsartikel (The Guardian, The New York Times), Reiseführer etc. lesen Gruppenpuzzle erstellen	Lesetechniken Methoden des scanning/ skimming Globalverständnis von Texten		

Berufsmaturität – Schullehrplan der Wirtschaftsmittelschule der Kantonsschule Trogen

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen	SOG-Spezifisches nach RLP und BiPI	Bemerkungen
	2. Mündliche Produktion und Interaktion	Die Lernenden können:				
1–3	2.1 Mündliche Produktion	<p>eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden</p> <p>mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurecht kommen</p> <p>Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten</p>	<p>Aussprache anhand von Lernplattformen ansehen, lernen und üben</p> <p>Telefonieren anhand von Rollenspielen üben und festigen, z. B. Buchstaben, Namen und Telefonnummern eintragen etc. (Modul 1)</p> <p>Grafiken und Tabellen lesen, verstehen und kommentieren (Modul 4)</p> <p>In Kleingruppen Geschichten wort- oder satzweise produzieren</p> <p>In Partnerarbeit Informationen erfragen In Kleingruppen Geschichten wort- oder satzweise produzieren</p> <p>Pro-Kontra-Diskussionen üben (amerikanische Debatte)</p>	<p>Wege zur Selbstkontrolle der Aussprache</p> <p>Selbstvertrauen beim Anwenden und Sprechen einer fremden Sprache</p> <p>Argumentationsfähigkeit</p>		

Berufsmaturität – Schullehrplan der Wirtschaftsmittelschule der Kantonsschule Trogen

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen	SOG-Spezifisches nach RLP und BiPI	Bemerkungen
1–3	2.2 Mündliche Interaktion	<p>ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Lernenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken</p> <p>an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen</p> <p>zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären</p> <p>Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen</p> <p>auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z. B. erklären, wenn etwas problematisch ist, oder sich beschweren)</p>	<p>Bildbeschreibungen, Wortspiele, Kreuzworträtsel, pantomimische Darstellung, Denk- und Wortspiele (z. B. Boggle, Scrabble, Pictionary, Taboo)</p> <p>Liedtexte hören, Lückentexte vervollständigen Drills, Automatisieren von typischen Wendungen in Alltagssituationen z. B. beim Smalltalk</p> <p>Rollenspiele üben: Termine vereinbaren, verschieben, sich entschuldigen, Gründe für Terminwechsel angeben</p> <p>Interviews führen, Resultate zusammenfassen und vorstellen</p>	<p>Fähigkeiten zur mündlichen Verständigung in der Fremdsprache Vertreten der eigenen Meinung und der eigenen Interessen</p> <p>Problemlösungsstrategien und Reaktionen auf Veränderungen Zugang zu einer Fremdsprache auf spielerische Art</p> <p>Gesprächsführung und adäquate Reaktion auf das Gegenüber, z. B. bei Diskussionen</p> <p>Treffen gemeinsamer Entscheidungen</p> <p>Teamfähigkeit</p> <p>Mitverantwortung für die anderen</p>		
2	2.3 Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache	<p>wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z. B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben</p>	<p>Stichwortkarten (flash cards), Mini-Präsentationen zu einem bestimmten Thema</p> <p>Kurznachrichten zusammenfassen</p>	<p>Selbstvertrauen in Bezug auf die eigene Kreativität und den Umgang mit Fragestellungen</p> <p>Anteilnahme am Tagesgeschehen</p>		

Berufsmaturität – Schullehrplan der Wirtschaftsmittelschule der Kantonsschule Trogen

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen	SOG-Spezifisches nach RLP und BiPI	Bemerkungen
	3. Schriftliche Produktion und Interaktion	Die Lernenden können:				
1–3	3.1 Schriftliche Produktion	die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind zu vertrauten Themen einfache, zusammenhängende Texte verfassen kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen	Elektronische und konventionelle Wörterbücher anwenden können, um Rechtschreibung selbständig zu überprüfen. Anhand von Textbeispielen Kriterien zur Gestaltung und Gliederung erarbeiten. Textbausteine erwerben (phrases, linking devices, collocations); An- wendung in Lückentexten und eigen- en Texten Tagebucheinträge, Blogs, Artikel für Zeitschriften, Telefon-Notizen, Zu- sammenfassungen, freies Schreiben Adressatengerechtes Schreiben (effect on target reader) üben Bewerbungsschreiben und CV erfassen (Modul 6)	Textgestaltungskompetenz Selbständigkeit und Selbstverantwor- tung Fähigkeiten zur schriftlichen Verständ- igung in einer Fremdsprache Selbstvertrauen beim Anwenden und Schreiben in der Fremdsprache Bewusstsein für unterschiedliche Sprachebenen		
1–3	3.2 Schriftliche Interaktion	in Briefen und Mitteilungen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung austauschen Notizen mit einfachen Informationen schreiben	Anhand von Musterbriefen Grundla- gen der Korrespondenz (geschäftlich und privat) erarbeiten und wirksam anwenden (Modul 5). Checklisten mit Textbausteinen erstellen Stichwortartige (handschriftliche) Bemerkungen in adäquaten Text umformulieren. Verständlichkeit im Austausch mit Partner/Partnerin überprüfen	Kommunikations- und Argumentati- onsfähigkeit, Umgangsformen (regis- ter), Sozialkompetenz Fähigkeit zur schriftlichen Verständ- igung		
1–3	3.3 Sprachmitt- lung/Mediation (Begriff gemäss GER): schriftlich aus der eigenen oder der Ziel- sprache	die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Texte, je nach Situation, in der gemeinsamen oder in der eigenen Sprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuches für andere Personen notieren	Texte mit kulturellen Unterschieden einem/einer Partner/-in in schriftlicher Form näher bringen	Anwendung von Mediationsstrate- gien, Erkennen und Wiedergabe von Kernpunkten eines Textes		

Berufsmaturität – Schullehrplan der Wirtschaftsmittelschule der Kantonsschule Trogen

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen	SOG-Spezifisches nach RLP und BiPI	Bemerkungen
	4. Sprachreflexion und Strategie	Die Lernenden können:				
1–3	4.1 Selbstevaluati- on	Sprachenlernen mittels Checklisten und Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren mit Hilfe des Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken	Geeignete Testformate (z. B. in Form eines Placement Tests) anbieten, um den Lernenden zu zeigen, wo sie stehen Niveau Lernender gleichen Lehrjahres mit Hilfe von Vergleichstests überprüfen Zugang schaffen zu den elektronischen Möglichkeiten des Vokabellernens anhand von geeigneten Apps und geeigneten Grammatikrevisions-Webseiten Den eigenen Lernfortschritt überprüfen	Transfer von formalem Sprachwissen in eine andere Landessprache oder die Muttersprache Arbeit mit Lernplattformen		
1–3	4.2 Rezeptionsstrategien	eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z. B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt einsetzen Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden	Lesestrategien exemplarisch an Texten anwenden und entsprechende Einträge (mit Textmarkieren) von den Lernenden einfordern. Querverweise visualisieren Sensibilität für die verschiedenen Leseziele mit Hilfe von Alltagstexten und -situationen fördern Lernende ermutigen, das Globalverständnis ohne Hilfsmittel zu erlangen Gebrauch von Wörterbüchern und elektronischen Medien vermitteln	Verständnis von Kernpunkten eines Textes Kritisch-forschendes Denken Umgang mit Komplexität		
1–3	4.3 Produktionsstrategien	mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen den Schreibprozess planen (d. h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen)	Dispositionen z. B. von Briefen, Essays und Erörterungen erstellen lassen und diskutieren Textsortenmerkmale erkennen und variabel anwenden	Bewusstsein für verschiedene schriftliche Sprachebenen Kulturelle Unterschiede in der schriftlichen Kommunikation		

Berufsmaturität – Schullehrplan der Wirtschaftsmittelschule der Kantonsschule Trogen

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen	SOG-Spezifisches nach RLP und BiPI	Bemerkungen
1–3	4.4 Interaktionsstrategien	einfache Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen Teile von Gesagtem wiederholen andere bitten, das Gesagte zu erklären paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden	Rollenspiele, schriftliche Dialoge in den Unterricht einbauen Themen in kleinen Gruppen diskutieren lassen und Ergebnisse der Klasse präsentieren Gespräche Rücken an Rücken (wie beim Telefonieren) durchführen lassen Hinweise auf nonverbale und paraverbale Kommunikation geben und deren Wichtigkeit betonen	Bedeutung der nonverbalen Elemente der Kommunikation wie auch der passenden Sprachebene Fähigkeit zum Perspektivenwechsel Argumentationsfähigkeit Umgangsformen		
	5. Soziokulturelle Merkmale	Die Lernenden können:				
1–3	5.1 Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen	die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln die wichtigsten Höflichkeitskonventionen anwenden (z. B. die formalen Anredeformen, korrekte Dankes und Grussformeln)	Anhand von Originaltexten, Filmen, Nachrichten kulturelle Unterschiede verdeutlichen und diskutieren Rollenspiele	Kommunikationsfähigkeit, Sozialkompetenzen, Umgangsformen Aufgeschlossenheit und Neugier gegenüber einer anderen Kultur		
	6. Kultur und interkulturelle Verständigung	Die Lernenden können:				
1–3	6.1 Persönliches und berufliches Umfeld	Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen	Bildgeschichten, Rollenspiele, Alltagssituationen, Lieder, TV-Serien einsetzen	Selbstbewusstsein, Selbstmotivation, Lernstrategien Umgangsformen		

Berufsmaturität – Schullehrplan der Wirtschaftsmittelschule der Kantonsschule Trogen

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen	SOG-Spezifisches nach RLP und BiPI	Bemerkungen
1–3	6.2 Zeitgeschehen und Medien	Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen	Nachrichtensendungen aus dem Internet und aus Printmedien an- schauen, diskutieren und mit bekann- ten Medien vergleichen. Leserbriefe zu kontroversen Inhalten und The- men verfassen Zusammenfassungen erstellen	Medienbildung, Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT- Kompetenzen)		
	6.3 Wirtschaft und Gesellschaft	aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen	Firmenpräsentationen, Interviews, Exkursionen, Berichte, Geschäft- sporträts, Leitbilder, Blogs und soziale Medien einbringen Unternehmen, Produkt oder Dienst- leistungen präsentieren Branchenspezifisch Vokabel für Bankgeschäft und Geld lernen und anwenden (Lerninsel 3)	Kommunikationsfähigkeit, soziale Verantwortung Audiovisuelles Verständnis Arbeit mit Statistiken		
	6.4 Staat und Recht	die Grundzüge der staatlichen Organisation und des Rechtswesens der Schweiz mit ähnlichen Erscheinungen in Ländern der Zielsprache vergleichen	Recherchen anregen und Ergebnisse grafisch oder spielerisch darstellen (word cloud, poster, hangman, webquest)	Reflexionsfähigkeit, Recherchieren, Präsentieren		
	6.5 Wissenschaft, Umwelt und Kultur	Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen	Feiertage, kulturelle Anlässe ver- schiedener Länder vergleichen, Ausstellungen und Kultursendungen einbeziehen	Teamfähigkeit, interkulturelle Kompe- tenz, Gesundheit, Projektmanage- ment, zitieren und bibliographieren		

Berufsmaturität – Schullehrplan der Wirtschaftsmittelschule der Kantonsschule Trogen

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen	SOG-Spezifisches nach RLP und BiPI	Bemerkungen
1–3	6.6 Literatur und andere Künste	<p>kürzere literarische Texte, Comics und Lieder lesen und beschreiben sowie persönliche Reaktionen darauf formulieren</p> <p>literarische Texte (Kurzgeschichten, Gedichte, Theaterstücke, Textausschnitte aus längeren Werken) sowie Comics und Lieder von unterschiedlicher Komplexität (Easy Readers bzw. Originaltexte), vorzugsweise aus der zeitgenössischen Literatur, verstehen, einordnen und diskutieren</p> <p>ca. 2 ganze literarische Werke pro Semester inhaltlich beschreiben und in ihrem gesellschaftlichen, geschichtlichen und kulturellen Umfeld situieren</p> <p>repräsentative Werke aus bildender Kunst, Film und anderen Künsten beschreiben, einordnen und diskutieren</p> <p>eigene Beobachtungen zu kulturellen Werken und Phänomenen vorlegen und Interpretationsansätze entwickeln</p>	<p>Lesewettbewerbe, Quizzes, Lesetagebuch führen, Texte weiterschreiben, Perspektivenwechsel, Illustration von Texten, Vorausahnen der Handlung, Analyse von Genre, Themen, Figuren, Aufbau, Handlungsort, Sprache.</p> <p>Transfer in ein anderes Genre (Hörspiel, Video), Ratespiel, Standbilder bauen, Präsentieren</p> <p>Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen analog zum 1. Jahr</p>	<p>Neugierde, Selbstmotivation, Methodenkompetenzen, Kreativität, Lesetechnik, Argumentation, Textproduktion, Präsentation</p> <p>Textinterpretation</p> <p>Hinweise zu den fachübergreifenden Kompetenzen analog zum 1. Jahr</p>		

1.4 Fachlehrplan Mathematik

Lektionen im Fach Mathematik

360 Lektionen verteilt auf vier Ausbildungsjahre

Allgemeine Bildungsziele gemäss Rahmenlehrplan (RLP)

Der römische Schriftsteller Stobäus berichtet, dass Euklid (er lebte im 4./3. Jahrhundert v.Chr.) von einem jungen Zuhörer gefragt worden sei, wozu die Mathematik nütze. Der Meister habe daraufhin einem Diener eine kleine Münze in die Hand gedrückt und gesagt: «Gib ihm das – er will mit der Mathematik Geld verdienen!»

Diese Anekdote ist Ausdruck des Selbstverständnisses dieses grossen Wissenschaftlers. Heute wie auch damals liegt der innere Antrieb mathematischen Forschens nicht in der direkten Anwendung und der direkten Nützlichkeit, denn vielmehr in der Schönheit und Wahrheit der Mathematik.

Es lohnt sich aber von der Nützlichkeit auszugehen. Wirtschaft, Industrie und Handel setzen heute Mathematik in besseren Positionen voraus. Ebenso setzt sich heute im Berufsleben jener durch, der nicht nur eine Aufgabe nachvollziehen kann. Analytisches Denken wird immer mehr gefragt. Ein gutes Training hierfür ist die Mathematik.

Mathematik im Grundlagenbereich vermittelt fachspezifische und fachübergreifende Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Das Fach leitet die Lernenden an, Problemstellungen zu analysieren, zu bearbeiten und zu lösen. Dadurch werden exaktes und folgerichtiges Denken, kritisches Urteilen sowie präziser Sprachgebrauch ebenso wie geistige Beweglichkeit, Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer geübt. Durch die Förderung des mathematisch-logischen Denkens leistet die Mathematik einen wesentlichen Beitrag zu Bildung und Kultur.

Der Unterricht macht die Lernenden mit spezifischen Methoden der Mathematik vertraut. Es werden Fertigkeiten erlernt, die auf andere Situationen übertragen und in anderen Wissenschaftsbereichen angewendet werden können.

Mathematik im Grundlagenbereich fördert insbesondere auch Kompetenzen wie Abstrahieren und Wissen, Argumentieren und Problemlösen und schafft damit bei den Lernenden das für ein Fachhochschulstudium erforderliche mathematische Verständnis. Insbesondere setzen die Wirtschaftswissenschaften heute fundierte mathematische Kenntnisse voraus, ohne die ein erfolgreiches Studium an einer Fachhochschule kaum zu bewältigen ist.

Überfachliche Kompetenzen gemäss Rahmenlehrplan

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen neben allen andern besonders gefördert:

1. Reflexive Fähigkeiten: differenzierend und kritisch denken und urteilen; logisch argumentieren; mathematische Modelle (Formeln, Gleichungen, Funktionen) in überfachlichen Anwendungen (Finanz- und Rechnungswesen und Wirtschaft und Recht) darstellen und kritisch reflektieren
2. Sprachkompetenz: über die Mathematik als formale Sprache die allgemeine Sprachkompetenz in Wort und Schrift weiterentwickeln; umgangssprachliche Aussagen in die mathematische Fachsprache übersetzen (Preistheorie, Angebot- und Nachfragefunktionen) und umgekehrt; sich in

der interdisziplinären Auseinandersetzung mit Fachleuten und Laien sprachlich gewandt und verständlich ausdrücken (Kundengespräch über Finanzanlagen im Bereich Banken und Versicherungen)

3. Arbeits- und Lernverhalten: Beharrlichkeit, Sorgfalt, Konzentrationsfähigkeit, Exaktheit und Problemlöseverhalten durch mathematische Strenge weiterentwickeln und sich neues Wissen mit Neugier und Leistungsbereitschaft aneignen

zusätzlich:

4. Selbstständigkeit und Selbstverantwortung: Es ist unabdingbar, dass die Lernenden den Unterrichtsstoff in selbstständigen Arbeiten nachbereiten und vertiefen.

Didaktisches Konzept

Insbesondere ist darauf zu achten, dass die Lernenden immer wieder die Bedeutung der Mathematik für das Lösen von Alltagsproblemen in Wirtschaft, Technik und Gesellschaft erfahren.

Der Unterricht trägt ebenfalls zu einer positiven Einstellung zum mathematischen Denken und Wissen bei. Die Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen beziehen sich immer auf das ganze Lerngebiet.

Verwendung von Hilfsmitteln im Typ Wirtschaft, gemäss Rahmenlehrplan: Taschenrechner mit elementaren Finanzfunktionen ohne ComputerAlgebraSystem (CAS), nicht graphikfähig, Formelsammlung.

Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Ausb.-Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen	SOG-Spezifisches nach RLP und BiPI	Bemerkungen
	1. Arithmetik/ Algebra	Die Lernenden können:				
1.	1.1 Grundlagen	Strukturen von algebraischen Ausdrücken erkennen und beim Berechnen sowie Umformen entsprechend berücksichtigen	Fragend-entwickelnde Unterrichtsmethode. In der Einführungsphase besteht eine begrenzte Eigenständigkeit, die in der Übungs-, Festigungs- und Vertiefungsphase in Partnerarbeit (PA), Gruppenarbeit (GA) und Werkstattunterricht übergeht. Wichtig ist das Visualisieren von algebraischen und arithmetischen Inhalten wie Binomialkoeffizienten und Pascalsches Zahlendreieck. Die Lernenden werden angeleitet zum Führen von eigenen Formelsammlungen, Lernkarteien oder Merkheften mit Musteraufgaben und Begriffserklärungen.	Sprache der Mathematik verstehen und differenziert in anderen Wissenschaftsbereichen (z.B. Technik und Umwelt) anwenden können. Strukturen erkennen und entsprechende Regeln zur Vereinfachung von Termen anwenden können (Sprachkompetenzen und Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer). Algebraische Lösungsstrategien in anderen Wissenschaften anwenden (z. B. Physik, Chemie) können (reflexive Fähigkeiten). 10er-Potenzen und Massvorsätze (Giga, Tera, Mikro, ...) anwenden und in wissenschaftlichen Texten verstehen können (Sprachkompetenzen)		
1.	1.2 Zahlen und zugehörige Grundoperationen	die Eigenschaften der Zahlen verstehen (Vorzeichen, Betrag, Rundung, Ordnungsrelationen) und Zahlen nach Zahlenarten klassieren (N,Z,Q,R) Zahlenmengen, insbesondere Intervalle, notieren und mithilfe der Zahlengeraden visualisieren Grundoperationen in verschiedenen Zahlenmengen unter Einhaltung der Regeln (Vorzeichenregeln, Hierarchie der Operationen) durchführen				Die Primfaktorzerlegung kann zusätzlich zum RLP 2012 behandelt werden.
1.	1.3 Grundoperationen mit algebraischen Termen	algebraische Terme unter Einhaltung der Regeln für die Grundoperationen umformen, ohne Polynomdivision Polynome 2. Grades in Linearfaktoren zerlegen				
1. und 2.	1.4 Potenzen	die Potenzgesetze mit ganzzahligen (und rationalen) Exponenten verstehen und auf einfache Beispiele anwenden die Hierarchie der Operationen erkennen und anwenden Potenzgesetze mit rationalen Exponenten verstehen und auf einfache Beispiele anwenden				Potenzen mit rationalen Exponenten werden zusätzlich zum RLP 2012 im 2. Schuljahr separat behandelt.
2.	1.5 Logarithmen	eine Exponentialgleichung in die entsprechende Logarithmusgleichung umschreiben und umkehrt $a^x = b \Leftrightarrow x = \log_a(b)$ mit $a, b \in \mathbb{R}^+, a \neq 1$ die Logarithmengesetze bei Berechnungen anwenden mit Logarithmen in verschiedenen Basen numerisch rechnen	Das Verständnis des Logarithmusbegriffs soll im angewandten oder historischen Kontext gefördert werden, um die Erkenntnisse danach in wirtschaftlichen Anwendungen anwenden zu können. Die Zinseszinsrechnung (siehe 5.) kann vorgezogen werden, um die Grundformel der Zinseszinsrechnung nach der Zeit aufzulösen.	Anwendungen des Logarithmus' in der Wirtschaft und in der Technik und Umwelt kennen: Die Logarithmische Skala bei langfristigen Entwicklungen von Börsenkursen (Wirtschaft); die Berechnung eines pH-Wertes und von Pegeln mit den Masseinheiten Bel/Dezibel (Technik und Umwelt) mit Hilfe des Logarithmus (reflexive Fähigkeiten).		

Berufsmaturität – Schullehrplan der Wirtschaftsmittelschule der Kantonsschule Trogen

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kom- petenzen	SOG-Spezifisches nach RLP und BiPI	Bemerkungen
1.	1.6 Dualsystem	Zahlen vom Dezimal- ins Dualsystem umwan- deln um umgekehrt Additionen innerhalb des Dualsystems durchfüh- ren	Fragend-entwickelnde Unterrichtsmetho- de, die in der Übungsphase in Partnerarbeit (PA) und Gruppenarbeit (GA) übergehen kann.	Verständnis für die Funktionsweise von Digitalrechnern gewinnen (ICT: Grundlagen des Aufbaus und der Arbeitsweise von Computern kennen)		Optional: das Dualsys- tem kann zusätzlich zum RLP 2012 behandelt werden.
	2. Gleichungen und Gleichungssysteme	Die Lernenden können:				
1.	2.1 Grundlagen	gegebene Sachverhalte im wirtschaftlichen Kontext als Gleichung oder Gleichungssystem formulieren algebraische Äquivalenz erklären und anwenden den Typ einer Gleichung bestimmen und beim Lösen beachten, Lösungs- und Umformungsmetho- den zielführend einsetzen und Lösungen überprüfen	Die Kenntnisse aus der Sekundar- schule werden repetiert und vertieft, Äquivalenzumformungen werden unterschieden von Verlust- und Gewinnumformungen.			
1. und 2.	2.2 Gleichungen	lineare Gleichungen lösen elementare Potenzgleichungen mit ganzzahligen und rationalen Exponenten lösen elementare Exponential- und Logarithmusgleichungen lösen	Die Kenntnisse über Lineare Gleich- ungen repetieren und vertiefen. Quadratische Gleichungen sollen die Schüler mittels Faktorzerlegung und einer Lösungsformel auflösen könn- en. Das Thema kann im Selbststu- dium erarbeitet zu werden. Exponentialgleichungen können vertieft im Rahmen des Zinseszinses und von Wachstumsprozessen studiert werden.	Den gleichbleibenden Prozentsatz berechnen können bei 2-maliger Rentenzahlung oder 2-maligem Abschreiben. Die Berechnung der Zeit bei Wachs- tumsprozessen, insb. der Anzahl Jahre beim Zinseszins, beherrschen, Wirtschaft).		
2.	2.3 Lineare Gleichungssysteme	ein lineares Gleichungssystem mit zwei Variablen lösen die Lösungsmenge eines linearen Gleichungssystems mit zwei Variablen graphisch veranschaulichen und interpretieren	Das Thema kann an das Kapitel 3.3., Lineare Funktionen, anschliessen, um Lineare Gleichungssysteme erst graphisch zu lösen. Die rechnerischen Methoden Gleich- setzungs-, Einsetzungs- und Additi- onsverfahren können darauf folgen.			Lineare Gleichungssys- teme mit 3 Variablen können zusätzlich zum RLP 2012 untersucht werden.

Berufsmaturität – Schullehrplan der Wirtschaftsmittelschule der Kantonsschule Trogen

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kom- petenzen	SOG-Spezifisches nach RLP und BiPI	Bemerkungen
	3. Funktionen	Die Lernenden können:				
1. (oder 2.)	3.1 Grundlagen	<p>reelle Funktionen als Zuordnung/Abbildung zwischen dem reellen Definitionsbereich D und dem reellen Wertebereich W verstehen und erläutern</p> <p>mit Funktionen beschreiben wie sich Änderungen einer Grösse auf eine abhängige Grösse auswirken und damit auch den Zusammenhang als Ganzes erfassen</p> <p>reelle Funktionen verbal, tabellarisch, graphisch (in kartesischen Koordinaten) und (abschnittsweise) analytisch mit beliebigen Symbolen für Argumente und Werte lesen und interpretieren</p> <p>Funktionsgleichung, Wertetabelle und Graph kontextspezifisch anwenden</p> <p>reelle Funktionen ($D \rightarrow W$) in verschiedenen Notationen lesen und schreiben: - Zuordnungsvorschrift $x \mapsto \square f(x)$ - Funktionsgleichung $f: D \rightarrow W$ mit $y = f(x)$ - Funktionsterm $f(x)$</p>	Wichtig ist hier die Interdisziplinarität zum Finanz- und Rechnungswesen und der Volkswirtschaftslehre aufzuzeigen (Gewinnschwellenanalyse, Gewinn- und Verlustzone). Die Einführungsphase erfolgt lehrerzentriert, Übungsphase schülerzentriert. Visualisierung: graphische Modelle analysieren. Quadratische Funktionen: Veranschaulichung der Parabel mittels zerlegbarem Kegelmodell oder Computeranimationen (Öffnungskriterien, Scheitelpunkt, Achsenabschnitte), Bezug zu naturwissenschaftlichen Anwendungen herstellen (Bevölkerungswachstum oder pH-Werte von Säuren/Basen). Die Lernenden werden angeregt zum Führen von eigenen Formelsammlungen, Lernkarteien oder Merkheften mit Musteraufgaben und Begriffserklärungen.	<p>Funktionen im Alltag erkennen und interpretieren können, insbesondere naturwissenschaftliche, funktionale Prozesse (Sprachkompetenzen).</p> <p>Tabellen und Graphen in naturwissenschaftlichen Teilbereichen und im Alltag interpretieren können (Sprachkompetenzen).</p>		
(1. und 2.)	3.2 Funktionsgraphen	aus der Gleichung einer elementaren Funktion den Graphen skizzieren und aus dem Graphen einer elementaren Funktion seine Funktionsgleichung bestimmen	Die Themen eignen sich für das Selbststudium. Der Begriff des Funktionsgraphen kann anhand einfacher wirtschaftlicher oder natürlicher Prozesse kennengelernt werden.	Funktionen bilden eine Zäsur in der Mathematik: während in den obligatorischen Schuljahren die Zahlen und der Umgang mit ihnen im Vordergrund steht – die Umformungen und Gleichungen – bilden die Funktionen die Möglichkeit, Prozesse im Bereich der Naturwissenschaften und der Wirtschaft zu beschreiben.		Trigonometrische Funktionen werden innerhalb des Fachs Erweiterungen der Mathematik in der 3. Klasse untersucht.
(1. und 2.)	3.3 Lineare Funktionen	<p>den Graphen einer linearen Funktion als Gerade in der kartesischen Ebene darstellen</p> <p>die Koeffizienten der Funktionsgleichung geometrisch interpretieren (Steigung, Achsenabschnitt)</p> <p>die Funktionsgleichung einer Geraden aufstellen Schnittpunkte von Funktionsgraphen grafisch bestimmen und berechnen</p> <p>lineare Funktionen aus wirtschaftlichem Kontext herleiten, z. B. Preis-Absatz-Funktion</p>		Die Lernenden sollen solche Prozesse kennenlernen und Funktionen in den erwähnten Gebieten (Wirtschaft, Natur und Umwelt) für die Darstellung und Lösung von Problemen einsetzen können.		

Berufsmaturität – Schullehrplan der Wirtschaftsmittelschule der Kantonsschule Trogen

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kom- petenzen	SOG-Spezifisches nach RLP und BiPI	Bemerkungen
2.	3.4 Quadratische Funktionen	den Graphen einer quadratischen Funktion als Parabel visualisieren die verschiedenen Darstellungsformen der Funktion geometrisch interpretieren (Öffnung, Nullstellen, Scheitelpunkt, Achsenabschnitte) Schnittpunkte von Funktionsgraphen grafisch und rechnerisch bestimmen	Die Wirkung der Veränderung von Parametern auf den Funktionsgra- phen können exemplarisch bei einem der Themen vertieft studiert werden. Bei weiteren Funktionstypen – auch in der Trigonometrie, siehe 7.2. – können die erlernten Konzepte vertieft werden; dafür bietet sich das Selbststudium an.	Die Parabel zur Darstellung des Weg-Zeit-Diagramms bei konstanter Beschleunigung oder zur Beschrei- bung der Bahnkurve beim Schiefen Wurf (Technik und Umwelt) verwen- den können (reflexive Fähigkeiten).		
2.	3.5 Potenz- und Wurzelfunktio- nen	die Wurzelfunktion als Umkehrfunktion der Potenzfunktion mit ganzzahligem Exponenten berechnen, interpretieren und graphisch darstellen		Exponentielles Wachstum und exponentiellen Zerfall erklären und anwenden können (z.B. Wachstum von Populationen, radioaktiver Zerfall, Radiokarbon-Methode zur Altersbestimmung etc., Bezug zu Technik und Umwelt).		
2.	3.6 Exponential- und Logarith- musfunktionen	die Koeffizienten a , b und c der Exponentialfunktion $f: x \mapsto a \cdot e^{bx} + c$ interpretieren (Wachstums-, Zerfalls- und Sättigungsprozesse) die Logarithmusfunktion als Umkehrfunktion der Exponentialfunktion berechnen und visualisieren				
	4. Datenanalyse	Die Lernenden können:				
3.	4.1 Grundlagen	Grundbegriffe der Datenanalyse (Grundgesamt- heit, Urliste, Stichprobe, Stichprobenumfang, Rang) erklären Datengewinnung und -qualität diskutieren	Einführungsphase: fragend- entwickelnde Unterrichtsmethode. Klassenarbeit (KA). Übungs-, Festigungs- und Vertie- fungsphase: Werkstattunterricht, Lerngruppen, Partnerarbeit (PA) und Gruppenarbeit (GA). Fächerübergrei- fende Möglichkeiten: Wirtschaft (aktuelle Aktienkurse). Beschreiben- de Statistik für die Datenanalyse (IDPA: handlungsorientierte Metho- den zur Auswertung von Umfragen), Informatik. Die Lernenden werden angeleitet zum Führen von eigenen Formelsammlungen, Lernkarteien oder Merkheften mit Musteraufgaben und Begriffserklärungen.	Modelle kritisch beurteilen. Wissenschaftliche Methoden unter- scheiden. Datentypen unterscheiden können.		
3.	4.2 Diagramme	univariate Daten charakterisieren (kategorial, diskret, stetig), ordnen, klassieren (Rangliste, Klasseneinteilung) und visualisieren (Balkendi- agramm, Kuchendiagramm, Histogramm, Boxplot) Diagramme charakterisieren und interpretieren (symmetrisch, schief, unimodal/multimodal) bivariate Daten charakterisieren, visualisieren und interpretieren entscheiden, wann welches Diagramm ange- messen ist		Die wichtigsten Begriffe der Daten- analyse in eigenen Worten und an Beispielen erklären können (Sprach- kompetenzen und Arbeit mit Dia- grammen und Statistiken). Wissen im Sinne kritisch forschenden Denkens anwenden können (Rele- vanz von Massen).		

Berufsmaturität – Schullehrplan der Wirtschaftsmittelschule der Kantonsschule Trogen

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kom- petenzen	SOG-Spezifisches nach RLP und BiPI	Bemerkungen
3.	4.3 Masszahlen	Lagemasse (Mittelwert, Median, Modus) und Streumasse (Standardabweichung, Quartilsdifferenz) berechnen, interpretieren sowie auf ihre Plausibilität hin prüfen entscheiden, wann welche Masszahl relevant ist				
	5. Elemente der Wirtschaftsmathematik	Die Lernenden können:				
2.	5.1 Grundlagen	lineare Optimierung, Finanzmathematik und Preisbildung vertieft verstehen mathematische Modelle zur Lösung einfacher Probleme aus dem wirtschaftlichen Kontext einsetzen Problemstellungen zu einfacher und gemischter Verzinsung lösen	Einführungsphase: fragend-entwickelnde Unterrichtsmethode, Klassenarbeit (KA). Übungs-, Festigungs- und Vertiefungsphase: Werkstattunterricht, Lerngruppen, Partnerarbeit (PA) und Gruppenarbeit (GA). In der Vertiefungsphase ist Wert auf die Interdisziplinarität zum Finanz- und Rechnungswesen (Renten, berufliche Vorsorge (2. und 3. Säule), Immobilien, AHV) zu legen. Praxisorientierte Aufgaben sind in EA/PA zu lösen, die einen Bezug zu Situationen aufweisen, welche die Lernenden im kaufmännischen Berufskontext und/oder im Alltag erleben (Amortisation von Immobilien, Abzahlungsgeschäfte). Die Lernenden werden angeleitet zum Führen von Lernkarteien, Merkhäften mit Musteraufgaben und Begriffserklärungen.	Sprachkompetenzen und Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer werden gefördert. (optional:) Logarithmische Skalen interpretieren und Anwendungsbereiche aufzählen können		Anwendungen zur Zinsrechnung in Excel in der IKA.
1. und 3.	5.2 Zinseszinsrechnung	die Grundformel der Zinseszinsrechnung auf Schulden und andere wirtschaftliche Bereiche anwenden die Grundformel zur Berechnung des äquivalenten Zinssatzes einsetzen und nach allen Variablen auflösen die Grundformel der Annuität im wirtschaftlichen Kontext anwenden und dabei nach allen Variablen (ausser dem Zins) auflösen die Grundformel der Annuität auf Darlehen und Renten anwenden weitere Aufgaben zur Kapitalisierung und Annuität lösen				
3.	5.3 Preisbildung	Probleme der vollkommenen Konkurrenz mit linearen Funktionen für Angebot und Nachfrage modellieren und algebraisch lösen die Preisbildung bei Monopolen erklären sowie mit einfachen Modellen den optimalen Preis und die Gewinnzone ermitteln				

Berufsmaturität – Schullehrplan der Wirtschaftsmittelschule der Kantonsschule Trogen

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kom- petenzen	SOG-Spezifisches nach RLP und BiPI	Bemerkungen
2.	5.4 Ungleichungen, Ungleichungssysteme und lineare Optimierung	lineare Ungleichungen mit einer Variablen lösen gegebene Sachverhalte im wirtschaftlichen Kontext als Ungleichung oder Ungleichungssystem formulieren die Lösungsmenge eines linearen Gleichungs- oder Ungleichungssystems mit zwei Variablen grafisch veranschaulichen und interpretieren lineare Optimierungsprobleme mit zwei Variablen grafisch veranschaulichen und lösen (Formulierung und Darstellung der Nebenbedingungen als Ungleichungen; Formulierung und Darstellung der Zielfunktion; Suchen und Berechnen des Optimums durch Translation der Zielfunktion)	Die Lineare Optimierung ist geeignet, um Lineare Funktionen, Lineare Gleichungs- und Ungleichungssysteme zu üben. Das Kapitel kann deshalb mitunter auch zur Repetition vor der Abschlussprüfung dienen: für diese Zwecke eignet sich das Selbststudium oder der Werkstattunterricht.	Erkennen, wie mathematische Werkzeuge zur Lösung von wirtschaftlichen Fragen eingesetzt werden können (reflexive Fähigkeiten).		Für Probleme mit mehr als 2 Variablen kann auf den Simplex-Algorithmus verwiesen werden.
	6. Stereometrie	Die Lernenden können:				
1.	6.1 Repetition der Planimetrie	Berechnungen am Kreis durchführen Seiten im rechtwinkligen Dreieck und Strecken durch Erkennen von Ähnlichkeiten berechnen	Die Repetition der Planimetrie kann im Selbststudium oder im Werkstattunterricht geschehen.			Optional: die Darstellung und Berechnung einfacher Körper kann nach einer Repetition der Planimetrie zusätzlich zum Inhalt des RLP 2012 behandelt werden.
1.	6.2 Schrägbild	Ebenen, welche durch 3 Punkte gegeben sind, im Würfel und im Schrägbild zeichnen zwei oder drei Ebenen im Würfel schneiden und unter Berücksichtigung der Sichtbarkeit darstellen Körper im Schrägbild zeichnen: der Dodekaederstern, das Kuboktaeder oder weitere Keplersche Körper bieten sich dazu an	Die Darstellung und ihre Genauigkeit stehen neben den analytischen Überlegungen gleichermaßen im Vordergrund	Objekte darstellen und ihre räumlichen Beziehungen untersuchen (räumliches Vorstellungsvermögen)		
1.	6.3 Körperberechnungen	Volumen von Prismen, Pyramiden, Zylindern und Kegeln berechnen den Oberflächeninhalt von Pyramiden und Zylindern bestimmen	Das Thema eignet sich zum Selbststudium.			Volumen und Oberflächen von Kugeln und Kegeln können zusätzlich untersucht werden.

Berufsmaturität – Schullehrplan der Wirtschaftsmittelschule der Kantonsschule Trogen

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen	SOG-Spezifisches nach RLP und BiPI	Bemerkungen
	7. Trigonometrie	Die Lernenden können:				
3.	7.1 Rechtwinkliges Dreieck	Seiten und Winkel im durch drei Grössen definierten rechtwinkligen Dreieck berechnen die Trigonometrischen Funktionen zur Berechnung von Distanzen und Winkeln einsetzen				Die Trigonometrie wird in der 3. Klasse im Rahmen der Erweiterungen der Mathematik zusätzlich zum Inhalt des RLP 2012 behandelt.
3.	7.2 Trigonometrische Funktionen	die trigonometrischen Funktionen graphisch darstellen	Die Wirkung der Veränderung von Parametern auf den Funktionsgraphen können auch bei den trigonometrischen Funktionen untersucht werden (siehe 3.) – dafür eignet sich das Selbststudium			
	8. Stochastik	Die Lernenden können:				
3.	8.1 Kombinatorik	die Anzahl der Möglichkeiten beim Anordnen und Auswählen von Objekten berechnen (Variationen und Kombinationen)	Die Kombinatorik eignet sich für das Selbststudium.	Prozesse abstrahieren und dadurch erkennen, ob eine Variation oder Kombination vorliegt (abstrakte Fähigkeiten)		Optional: die Kombinatorik kann im Rahmen der Erweiterungen der Mathematik in der 3. Klasse zusätzlich zum Inhalt des RLP 2012 behandelt werden.
3.	8.2 Wahrscheinlichkeitsrechnung	die Wahrscheinlichkeit einstufiger Zufallsexperimente durch die kombinatorische Ermittlung der Anzahl günstiger und möglicher Fälle ermitteln Werkzeuge wie das Baumdiagramm einsetzen um die Wahrscheinlichkeit mehrstufiger Zufallsexperimente zu ermitteln	Experimente veranschaulichen die Erkenntnisse aus der Wahrscheinlichkeitsrechnung	Ein mehrstufiges Zufallsexperiment in voneinander unabhängige Teilschritte zerlegen (reflexive Fähigkeiten)		Die Wahrscheinlichkeitsrechnung wird im Rahmen der Erweiterungen der Mathematik in der 3. Klasse zusätzlich zum Inhalt des RLP 2012 behandelt.

1.5 Fachlehrplan Finanz- und Rechnungswesen

Lektionen im Fach Finanz- und Rechnungswesen

320 Lektionen verteilt auf vier Ausbildungsjahre

Allgemeine Bildungsziele gemäss Rahmenlehrplan (RLP)

Die Lernenden erfahren das Finanz- und Rechnungswesen und die Daten, die es liefert, als wichtige Grundlagen und Instrumente unternehmenspolitischer Entscheidungen.

Im Mittelpunkt steht die Informationsfunktion für interne und externe Zwecke, wobei ein besonderes Augenmerk der Rolle des Rechnungswesens bei der Ermittlung des Unternehmenserfolges gilt. Deshalb bildet auch die Kosten- und Leistungsrechnung mit ihrer Bedeutung für die Steuerung des Unternehmens ein zentrales Lerngebiet. Im Besonderen sind die Lernenden fähig, eine Finanzbuchhaltung (FIBU), welche den gesetzlichen Bestimmungen und Gepflogenheiten der Wirtschaftspraxis entspricht, zu führen und auszuwerten, die grundlegenden Zusammenhänge der Betriebsabrechnung zu verstehen, die notwendigen Berechnungen im kaufmännischen Bereich anzustellen und finanzwirtschaftliche Analysen durchzuführen. Überdies kennen die Lernenden das Buchführungs- und Rechnungslegungsrecht und setzen sich mit seinen Vorschriften auseinander. Dadurch festigt sich das Verständnis für den Stellenwert des Finanz- und Rechnungswesens in einer Unternehmung, für unternehmerische und betriebliche Strukturen sowie Prozesse und für die Ansprüche, die von verschiedenen Interessengruppen an die Unternehmung gestellt werden.

Zudem zeigt der Unterricht die fächerübergreifenden Zusammenhänge zur Volkswirtschaftslehre, zur Betriebswirtschaftslehre, zum Wirtschaftsrecht und zu quantitativen Methoden.

Überfachliche Kompetenzen gemäss Rahmenlehrplan

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

1. Reflexive Fähigkeiten: Finanzdienstleistungen und die Interessen ihrer Akteure auf einen verantwortungsvollen Umgang mit beschränkten Ressourcen und auf die Einhaltung anerkannter ethischer Normen beurteilen; Unternehmen mithilfe finanzieller und betrieblicher Wertgrössen positionieren
2. Arbeits- und Lernverhalten: die bei der Arbeit mit Zahlen gebotene Sorgfalt, Ausdauer und Konzentration beweisen und das Selbstvertrauen in die eigenen numerischen Fähigkeiten stärken
3. Interessen: das wirtschaftliche Geschehen verfolgen und Berichte über das Finanz- und Rechnungswesen in den Medien beachten
4. Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen): Daten mithilfe von Tabellenkalkulation und Grafik erfassen und aufbereiten sowie Software für Finanz- und Rechnungswesen, insbesondere Applikationen für Buchhaltung, einsetzen

Didaktisches Konzept

Der Unterricht in Finanz- und Rechnungswesen basiert auf einem fächerübergreifenden Ansatz und zeigt die Zusammenhänge auf zur Volkswirtschaft (Makroökonomie), zur Betriebswirtschaftslehre (Mikroökonomie), zum Wirtschaftsrecht und zu quantitativen Methoden.

Die Lernenden verstehen den Stellenwert des Finanz- und Rechnungswesens in einer Unternehmung. Sie sind sich der Wichtigkeit bewusst, eine Finanzbuchhaltung zu führen, die den gesetzlichen Bestimmungen und Gepflogenheiten der Wirtschaftspraxis entspricht. Sie sind in der Lage, Berechnungen im kaufmännischen Bereich durchzuführen, eine Finanzbuchhaltung zu führen und auszuwerten. Sie verstehen die grundlegenden Zusammenhänge der Betriebsabrechnung.

Die Lernenden sind in der Lage, finanzwirtschaftliche Analysen durchzuführen, und erkennen dadurch, dass von verschiedenen Interessengruppen Ansprüche an eine Unternehmung gestellt werden.

Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kom- petenzen	SOG-Spezifisches nach RLP und BiPI	Bemerkungen
	1. Grundlagen der Finanz- buchhaltung	Die Lernenden können:				
	1.1 Doppelte Buch- haltung	<p>Bilanzen von kleinen und mittleren Unternehmen korrekt mithilfe der Gruppen Umlaufvermögen, Anlagevermögen, Fremdkapital und Eigenkapital gliedern sowie die Gliederungsprinzipien erklären</p> <p>Kapitalbeschaffung, Kapitalrückzahlung, Vermögensbeschaffung und Vermögensabbau beschreiben und deren Auswirkungen auf die Bilanz zeigen</p> <p>den Aufbau der Erfolgsrechnung erläutern</p> <p>Aufbau und Konten einer Buchhaltung anhand der Klassen, Hauptgruppen und Einzelkonti 1 bis 9 nach «Kontenrahmen KMU» (Sterchi / Mattle / Helbling) erklären und Konten richtig zuordnen</p>	<p>Neben der Bilanzmethode ist zur Einführung auch die Kontenmethode denkbar. (Das Konto ist Ausgangspunkt; die Bilanz wird induktiv hergeleitet). Denkbar ist auch eine Kombinationsmethode, mit welcher die Nachteile der beiden anderen Methoden (Bilanz- und Kontomethode) vermieden werden können.</p> <p>Zu sämtlichen Begriffen (FLL, VLL, etc.) erstellen die Lernenden Begriffskarten. Als Alternative eignet sich ein Kreuzworträtsel, das mit neuen Begriffen zu lösen ist.</p> <p>(Keine Beschränkung auf den Buchungsdrill)</p>	<p>Auswirkungen der Wirtschaftslage auf die Buchhaltung beurteilen können.</p> <p>Aufzeigen der Funktion des Rechnungswesens als Kontroll-, Führungs- und Steuerungsinstrument.</p> <p>Kontenplan mit einem Buchhaltungsprogramm erstellen, Geschäftsfälle buchen und einen Abschluss erstellen.</p>		

Berufsmaturität – Schullehrplan der Wirtschaftsmittelschule der Kantonsschule Trogen

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kom- petenzen	SOG-Spezifisches nach RLP und BiPI	Bemerkungen
	1.2 Geschäftsfälle	einfache, miteinander zusammenhängende Geschäftsabläufe verschiedenartiger Betriebe verbuchen und Abschlüsse mit geeigneten Hilfsmitteln erstellen die Auswirkungen von erfolgs- und nicht erfolgs-wirksamen sowie liquiditäts- und nicht liquidi-tätswirksamen Geschäftsfällen auf die Bilanz und die Erfolgsrechnung erklären	Buchungssätze sind schriftlich zu begründen. Dadurch kann reinem Auswendiglernen von Buchungssätzen begegnet werden. EDV-gerechte Buchungen vornehmen. (Keine Beschränkung auf die Buchungen auf T-Konten). So weit als möglich sollen (teilweise selbster-stellte) Belege eingesetzt werden. Eine nicht zu anspruchsvolle Aufgabe (ca. 20 Buchungssätze) mit einer einfachen Buchhaltungssoftware (z. B. Banana) lösen lassen (inkl. Abschluss).	Beobachtungen von Vorgängen im Betrieb buchhalterisch umsetzen Auswirkungen von verschiedenen Finanzierungsarten und von Investiti-onen und Desinvestitionen auf Liquidität, Sicherheit und Rendite eines Unternehmens beurteilen.		
	1.3 Rechtliche Rahmenbedin-gungen	die obligationenrechtlichen Vorschriften für die kaufmännische Buchführung und für die Rech-nungslegung erfassen die gesetzlichen Mindestgliederungsvorschriften für die Jahresrechnung anwenden				
	2. Geld und Kreditverkehr	Die Lernenden können:				
	2.1 Konten des Geld- und Kre-ditverkehrs	die Konten des Geld- und Kreditverkehrs inkl. Ausweis erklären und führen				
	2.2 Zinsen, Skonto, Rabatt und Mehrwertsteuer	die allgemeine Zinsformel nach Deutscher Usanz (360/30) inkl. Umformungen anwenden Skonto und Rabatt berechnen sowie verbuchen	Original-Kontoauszüge oder Obligati-onenkaufs- oder Verkaufsabrech-nungen verwenden und die Zinsbe-rechnung der Bank nachvollziehen	Auswirkungen von gesellschaftlichen Phänomenen (z.B. Geiz ist geil) auf finanzielle Situation von Unterneh-men beurteilen können. Interdisziplinarität zu IKA möglich mit Excel.		

Berufsmaturität – Schullehrplan der Wirtschaftsmittelschule der Kantonsschule Trogen

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kom- petenzen	SOG-Spezifisches nach RLP und BiPI	Bemerkungen
	2.3 Bank- Kontokorrent (inkl. Verrech- nungssteuer)	ein vorgegebenes Kontokorrentkonto interpretieren und kontrollieren Geschäftsfälle des Kontokorrentkontos der Unternehmung (inkl. Verrechnungssteuer) verbuchen gesetzliche Grundlage, Systematik und Zweck der Verrechnungssteuer erklären (in Abstimmung mit dem Schwerpunkt Wirtschaft und Recht)	Überwachung des Zahlungsvorgangs durch ein durchgehendes Beispiel (nicht verschiedene, voneinander unabhängige Geschäftsgänge) Absatzwirtschaftliche Bedeutung des Lieferantenkredits thematisieren und Zahlungsmoral diskutieren.	Sinn des Cash-Managements erkennen. Auswirkungen der Notenbankpolitik auf die Erfolgssituation eines Unternehmens beurteilen. Doppelbesteuerungsabkommen können hier thematisiert werden.		
	2.4 Geschäftsfälle mit Fremdwährungen	Fremdwährungen unter Anwendung von Kursen (Noten-/ Devisenkurse, Geld-/Briefkurse) umrechnen Geschäftsfälle in fremder Währung inkl. Ausgleich der Kursdifferenz bei Zahlung und bei Bilanzierung (Tages-, Buch- und Bilanzkurs) erfassen und verbuchen	Lernende vor den Ferien beauftragen, Original Geld- wechselbelege (aus der Schweiz oder aus dem Ausland) mitzubringen. Berechnungen nachvollziehen.	Auswirkungen der Notenbankpolitik auf Kursentwicklung der fremden Währungen und auf die Erfolgssituation eines Unternehmens beurteilen Absicherungsmöglichkeiten für Unternehmen.		
	3. Warenverkehr und Kalkulation, Fremde Währung	Die Lernenden können:				
	3.1 Konten des Warenhandels	Einkaufs- und Verkaufsgeschäftsfälle (inkl. Aufwands- und Ertragsminderungen, endgültige Debitorenverluste) über die Konten für den Warenhandel verbuchen und die Konten abschliessen zentrale Grössen wie Estand der eingekauften und verkauften Waren, Bruttoerlös, Nettoerlös und Bruttogewinn ermitteln	Bezug zur BWL schaffen. Beispielsweise bei der Buchung von Rücksendungen den rechtlichen Hintergrund klären, Gründe und Folgen der häufigen Rücksendungen sowie die Massnahmen zur Qualitätskontrolle diskutieren. Im Rahmen der Buchung von Kundenkonti betriebswirtschaftliche Aspekte (verschiedene Zahlungsbedingungen) und rechtliche Fragen (Erfüllungsort) erörtern.			

Berufsmaturität – Schullehrplan der Wirtschaftsmittelschule der Kantonsschule Trogen

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kom- petenzen	SOG-Spezifisches nach RLP und BiPI	Bemerkungen
	3.2 Mehrwertsteuer (MWST)	Grundzüge und Zweck der MWST-Systematik erläutern MWST-Geschäftsfälle verbuchen und abrechnen (inkl. Zahlung) Verbuchung nach Nettomethode Abrechnungsverfahren (effektive Methode, Saldosteuersatzmethode) eine MWST-Abrechnung erstellen	Aufgaben in Lehrbücher sind kritisch zu prüfen und dem aktuellen Stand anzupassen. (Steuersätze) Gruppenpuzzle einsetzen	Bedeutung der Mehrwertsteuer als Finanzierungsquelle des Bundes erkennen. Interdisziplinarität zu IKA möglich mit Formular.		
	3.3 Mehrstufige Erfolgsrechnun- gen	die gesetzlichen Mindestgliederungsvorschriften für die Erfolgsrechnung anwenden mehrstufige Erfolgsrechnungen mit Ausweis von Bruttogewinn, Betriebs- und Unternehmungsergebnis sowie EBIT und EBITDA (bei Produktionsunternehmen inkl. Ertrag aus Eigenleistungen und Bestandesveränderungen Halb- und Fertigfabrikate) erstellen und interpretieren	Einfache Praxisbeispiele einsetzen, bei denen die Lernende die verschiedenen Gewinnbegriffe herausfinden müssen.	Erfolgsrechnungen (und Bilanzen) mit französischer Terminologie verstehen und mit englischer Terminologie erstellen und verstehen		
	3.4 Gesamt- und Einzelkalkulati- on, Kalkulati- onsgrössen	das Gesamtkalkulationsschema erstellen und die Kalkulationsgrössen aus den Erfolgszahlen errechnen vom Einstandspreis zum Nettoerlös und umgekehrt mittels Bruttogewinnmarge und -zuschlag sowie Gemeinkosten- und Reingewinnzuschlag rechnen das Einzelkalkulationsschema eines Handelbetriebs inkl. MWST (Vorsteuer und Umsatzsteuer) anwenden	Puzzle zur Bruttogewinnkalkulation (einmal mit BG-Zuschlag, einmal mit Handelsmarge). Begriffe, Zahlen, Vorzeichen sind einzelne Puzzleleile -> Lernende müssen sie in die richtige Reihenfolge bringen. Auf Zeit, mit Preisen.	Interdisziplinarität zu Mathematik möglich mit Kosten- und Erlösfunktion.		
	3.5 Konten im Produktionsun- ternehmen	Geschäftsfälle in Produktionsunternehmen verbuchen (inkl. Konten Eigenleistungen, Bestandesänderungen Halb- und Fertigfabrikate) und Produktionserfolgsrechnungen				

Berufsmaturität – Schullehrplan der Wirtschaftsmittelschule der Kantonsschule Trogen

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kom- petenzen	SOG-Spezifisches nach RLP und BiPI	Bemerkungen
	4. Personal / Gehalt	Die Lernenden können:				
1	4.1 Lohnabrech- nungen und Ar- beitgeberbeiträge	Lohnabrechnungen erstellen und verbuchen Arbeitgeberbeiträge berechnen und auf die richtigen Konten verbuchen	Lernen an Stationen mit einer didak- tischen Aufbereitung durch die Lehrperson kreieren. Beispielsweise Leittext oder PP-Präsentation als theoretischen Input zum Thema „Sozialversicherungen“ sowie „Ar- beitgeber- und Arbeitnehmerbeiträge“ an der Pflichtstationen 1 und 2 anbieten. An der Pflichtstationen 3 und 4 verbuchen die Lernenden die Löhne und die Versicherungsbeiträge in den Konten. An den Wahlstationen werden Vertiefungsaufgaben ange- boten. Die Station 5 (Pausenecke) als Zwischenmotivation ins Lernen an Stationen integrieren.	Auswirkungen von sozialpolitischen Entscheiden auf Liquidität, Sicherheit und Rendite von Unternehmen beur- teilen		
	5. Abschlussar- beiten und be- sondere Ge- schäftsfälle	Die Lernenden können:				
	5.1 Rechnungsab- grenzungen und Rückstellungen	den Periodenerfolg mithilfe der entsprechenden Konten korrekt abgrenzen und überspringende Posten bereinigen Rückstellungen verschiedener Art bilden, auflö- sen und von den passiven Rechnungsabgren- zungen unterscheiden	Lernende legen sich eine Lernkartei zu Begriffen an: Rechnungsabgren- zung, Leistungsguthaben, Leistungs- schuld, Geldguthaben, Geldschuld, Rückstellungen etc. Zum Zweck der Abgrenzungen und Rückstellungen schreiben die Lernenden in Gruppe je einen „Spickzettel“.			

Berufsmaturität – Schullehrplan der Wirtschaftsmittelschule der Kantonsschule Trogen

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kom- petenzen	SOG-Spezifisches nach RLP und BiPI	Bemerkungen
	5.2 Abschreibungen (inkl. Verluste aus Forderun- gen)	den Zweck der Abschreibungen erklären und Abschreibungsbeträge linear und degressiv berechnen den Abschreibungsbetrag gemäss direkter und indirekter Abschreibungsmethode mithilfe der richtigen Konten verbuchen einen Wechsel der Abschreibungsmethode (inkl. Berechnungen) buchhalterisch durchführen Anlagenkäufe und -verkäufe (inkl. Anlagenein- tausch sowie Verbuchung von Gewinnen und Verlusten aus Anlagenverkäufen) mithilfe der entsprechenden Konten buchhalterisch korrekt erfassen endgültige und mutmassliche Verluste aus Forderungen berechnen und verbuchen	Lernende erarbeiten die Unterschie- de zwischen dem degressiven und linearen Abschreibungsverfahren mit Hilfe von MS-Excel (rechnerisch und grafisch). Die Auswirkung von Abschreibung auf den Gewinn erklären Rechtliche Aspekte der vorsichtigen Bewertung der Debitoren und des Mahnwesens erläutern. (Vernetzung mit OR)	Bestimmungen des SchKG miteinbe- ziehen		
	5.3 Bewertungen (inkl. Delkrede- re)	die gesetzlichen Bewertungs- und Rechnungsle- gungsvorschriften anwenden die mutmasslichen Debitorenverluste festlegen und auf die richtigen Konten verbuchen		Gesetzliche Folgen einer Missach- tung der Bewertungsvorschriften erläutern		
	5.4 Stille Reserven	den Begriff der stillen Reserven erläutern stille Reserven bilden und auflösen (inkl. Verbu- chung) eine materielle Bilanzbereinigung (Überleitung der externen Jahresrechnung in die interne) durchführen Notwendigkeit der Offenlegung bei Nettoauflö- sung stiller Reserven berechnen und beurteilen	Bezug zu Themen „Gläubiger- schutz“ (OR), und „max. Abschrei- bungssätze“ (Steuerrecht) herstellen Als Erfolgssicherung das Wissens- spiel „Magische Wand“ einsetzen.	Überführen einer externen in eine interne Rechnungslegung mit Hilfe von Excel		
	5.5 Besondere Geschäftsfälle und Abschluss bei Einzelunter- nehmungen	Eigenlohn, Eigenzins, Privatbezüge, Kapitalver- änderungen und Geschäftserfolg auf die richti- gen Konten verbuchen und diese korrekt ab- schliessen die Grösse Unternehmereinkommen (Eigenlohn, Eigenzins, Geschäftserfolg) berechnen				

Berufsmaturität – Schullehrplan der Wirtschaftsmittelschule der Kantonsschule Trogen

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kom- petenzen	SOG-Spezifisches nach RLP und BiPI	Bemerkungen
	5.6 Besondere Geschäftsfälle und Abschluss bei Aktiengesellschaften (inkl. Gewinnverteilung)	<p>die besonderen Konten der Aktiengesellschaft führen (inkl. Abschlusskonten)</p> <p>einen Gewinnverteilungsplan unter Berücksichtigung von nicht einbezahltem Aktienkapital aufstellen und die Gewinnverteilung verbuchen (inkl. Auszahlungen)</p> <p>eine Kapitalerhöhung (Agio, Zeichnung und Liberierung) buchhalterisch korrekt durchführen</p> <p>Bilanzgewinn, Bilanzverlust, Unterbilanz und Überschuldung erklären sowie einen Verlust korrekt erfassen und verbuchen (in Abstimmung mit dem Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht)</p>	Bezug zum Gesellschaftsrecht sowie zum Börsen- und Fusionsgesetz herstellen	Möglichkeiten der finanziellen Sanierung eines Unternehmens, ausgehend von OR 725 f., beurteilen.		
	5.7 Konzernrechnung und internationale Rechnungslegung	nationale und internationale Regelwerke für Konzerne und börsenkotierte Unternehmen (Swiss-GAAP-FER, IFRS, US-GAAP) überblicken und unterscheiden				
	6. Wertschriften, Immobilien und mobile Sachanlagen	Die Lernenden können:				
	6.1 Konten im Zusammenhang mit Wertschriften und Immobilien	<p>Wertschriftenkäufe und -verkäufe, Rückzahlungen von Obligationen, Anpassung von Buchwerten, Dividenden- und Zinserträge (inkl. Verrechnungssteuer), Bankspesen und Kursverluste mithilfe der entsprechenden Konten buchhalterisch korrekt erfassen</p> <p>Nominalwert, Kurswert, Marchzinsen, Schlusswert und Spesen korrekt ermitteln und verwenden</p> <p>Immobilienkäufe und -verkäufe, Veränderung von Hypotheken, Hypothekarzinsen, Abschreibungen, Unterhalt, wertvermehrende Investitionen, Mietzinsen sowie Eigen- und Fremdmieten mithilfe der entsprechenden Konten buchhalterisch korrekt erfassen</p>	Originalabrechnungen einsetzen	Bezug zum Thema „Wertschriften, Börse“ (BWL) herstellen		

Berufsmaturität – Schullehrplan der Wirtschaftsmittelschule der Kantonsschule Trogen

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kom- petenzen	SOG-Spezifisches nach RLP und BiPI	Bemerkungen
	6.2 Renditen bei Wertschriften und Immobilien	die Renditen bei Aktien- und Obligationenanlagen anhand der allgemeinen Renditeformel berechnen und interpretieren die Brutto- und Nettorendite bei Immobilien berechnen und interpretieren	Anhand von Original Kaufs- bzw. Verkaufs- und Dividenden oder Zinsabrechnungen (von Wertschriftentransaktionen der Lehrperson stammend) rechnen die Lernende die Rendite aus.	Magisches Dreieck der Anlagegrundsätze miteinbeziehen Dividendenausschüttungen aus Kapitalreserven -> Verknüpfung mit den Themen Geldflussrechnung, Steuern oder Gesellschaftsrecht.		
	7. Geldflussrechnung	Die Lernenden können:				
		die Bedeutung der Geldflussrechnung als dritte Abschlussrechnung einschätzen den Cashflow des Betriebsbereichs (bzw. Cash-drain) nach direkter und indirekter Berechnungsmethode ermitteln eine vollständige Geldflussrechnung in Berichtsform aufgrund von Eröffnungs- und Schlussbilanz, Erfolgsrechnung und ergänzenden Finanzinformationen erstellen den Free Cashflow berechnen und interpretieren eine Geldflussrechnung auswerten und interpretieren	Praxisbeispiele aus Geschäftsberichten (z.B. Raiffeisenbank, Migros) verwenden -> Lernende sollen herausfinden, ob Cashflow direkt oder indirekt berechnet wurde.	Geschichte der Zahlungsmittel und des Rechnungswesens miteinbeziehen Bedeutung von Planungsrechnungen (insbesondere Finanzplan) erkennen		
	8. Bilanz- und Erfolgsanalyse	Die Lernenden können:				
		eine Jahresrechnung formell und materiell bereinigen Kennzahlen aus den Bereichen Finanzierung, Sicherheit, Liquidität und Rentabilität anhand von vorgegebenen Formeln berechnen und beurteilen geeignete Massnahmen zur Verbesserung vorschlagen, falls die Beurteilung mittels Kennzahlen ungenügend ausfällt	Original Jahresrechnungen von einfachen Unternehmen verwenden (z. B. Kleinbrauerei)	Auswirkungen einer renditeorientierten Unternehmensführung und Alternativen erkennen und beurteilen Rollenspiele durchführen, z. B. Gespräch mit einer Bank zwecks Erhöhung der Kreditlimite, Besprechung einer Jahresrechnung zwischen Treuhänder und Unternehmer		

Berufsmaturität – Schullehrplan der Wirtschaftsmittelschule der Kantonsschule Trogen

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kom- petenzen	SOG-Spezifisches nach RLP und BiPI	Bemerkungen
	9. Kosten- und Leistungsrechnung	Die Lernenden können:				
	91. Mehrstufige Erfolgsrechnungen	mehrstufige Erfolgsrechnungen mit Ausweis von Bruttogewinn, Betriebs- und Unternehmungsergebnis sowie EBIT und EBITDA (bei Produktionsunternehmen inkl. Ertrag aus Eigenleistungen und Bestandesveränderungen Halb- und Fertigfabrikate) erstellen und interpretieren	Einfache Praxisbeispiele einsetzen, bei denen die Lernende die verschiedenen Gewinnbegriffe herausfinden müssen.	Erfolgsrechnungen (und Bilanzen) mit französischer Terminologie verstehen und mit englischer Terminologie erstellen und verstehen		
	9.2 Betriebsrechnung mit Ausweis von Kostenarten Kostenträgern	<p>eine Kostenartenrechnung aufgrund der FIBU-Aufwandzahlen unter Berücksichtigung der sachlichen Abgrenzungen (inkl. kalkulatorischen Kosten) und der Differenzierung nach Einzel- und Gemeinkosten erstellen</p> <p>eine Kostenstellenrechnung durch verursachergerechte Zuweisung der, bei der Kostenartenrechnung identifizierten, Gemeinkosten an die definierten Kostenstellen (inkl. Abrechnung der Vorkostenstellen) erstellen</p> <p>eine Kostenträgerrechnung bei den einzelnen Produkten durch verursachergerechte Belastung der Einzelkosten (gemäss Kostenartenrechnung) und der Gemeinkosten (gemäss Kostenstellenrechnung) erstellen</p> <p>im Rahmen der Kostenträgerrechnung Zuschlagssätze, Herstellkosten Produktion, Herstellkosten Verkauf, Selbstkosten, Nettoerlös und Erfolg je Produkt ermitteln</p> <p>den Unterschied zwischen FIBU- und BEBU-Erfolg ermitteln</p>	Kritischen Zeitungsartikel über die fehlende Berücksichtigung von Eigenlohn und -zins im Gastro- oder Hotelleriegewerbe einsetzen.	<p>Notwendigkeit der Kostenoptimierungen (Restrukturierungen) und deren gesellschaftliche Folgen thematisieren</p> <p>Excel Instrument zur Erstellung von einfachen BAB</p>		
	9.3. Gesamt- und Einzelkalkulation sowie Kalkulationsgrössen im Produktionsbetrieb	<p>aufgrund des Betriebsabrechnungsbogens die Gesamtkalkulationsgrössen errechnen</p> <p>von den Herstellkosten zum Nettoerlös und umgekehrt rechnen</p> <p>das Einzelkalkulationsschema eines Produktionsbetriebs inkl. MWST (Umsatzsteuer) auf einzelne Produkte oder Aufträge anwenden</p>		Bezug zur Preispolitik herstellen (BWL)		

Berufsmaturität – Schullehrplan der Wirtschaftsmittelschule der Kantonsschule Trogen

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kom- petenzen	SOG-Spezifisches nach RLP und BiPI	Bemerkungen
	9.4 Deckungsbeitrag und Break-Even	die zwei Systeme Vollkosten- und Teilkostenrechnung unterscheiden Nutzschwellen berechnen und grafisch darstellen	Mit lernenden-gerechten Praxisbeispiele arbeiten (Organisation einer Klassenzusammenkunft oder einer Abschlussparty) -> Lernende programmieren Formel im Excel.	Bei der Vermittlung von mengen- und wertmässigen Nutzschwellen sowie Mindestabsätzen bzw. Mindestumsätzen Kosten-, Erlös- und Gewinnfunktion miteinbeziehen.		

1.6 Fachlehrplan Wirtschaft und Recht

Lektionen im Fach Wirtschaft und Recht

320 Lektionen verteilt auf vier Ausbildungsjahre

Allgemeine Bildungsziele gemäss Rahmenlehrplan (RLP)

Wirtschaft und Recht im Schwerpunktbereich hilft den Lernenden, sich in der bestehenden, wandelbaren Wirtschafts- und Rechtsordnung als Mitarbeitende in Unternehmungen und Organisationen, als Familienmitglieder, Konsumentinnen/Konsumenten und Staatsbürgerinnen/Staatsbürger zurechtzufinden sowie einen Beitrag zur weiteren nachhaltigen Entwicklung dieser Ordnung zu leisten. Dieses Ziel wird erreicht, wenn die Lernenden zu einer eigenen, sachlich fundierten und normativ begründeten Meinung bei konkreten betriebs- und volkswirtschaftlichen sowie rechtlichen Problemstellungen gelangen (mündige Wirtschafts- und Rechtsbürgerinnen/Rechtsbürger), eigene Lösungsideen einbringen und von Expertinnen/Experten vorgeschlagene Lösungen einschätzen können. Voraussetzung dazu ist, dass die Lernenden wesentliche betriebswirtschaftliche, volkswirtschaftliche und rechtliche Strukturen und Prozesse verstehen sowie normative Grundlagen von Entscheidungen durchschauen. Dazu eignen sie sich ein ökonomisches und rechtliches Grundlagenwissen an, welches sie auf konkrete Fälle anwenden.

Im Bereich Betriebswirtschaftslehre beschäftigen sich die Lernenden mit unternehmerischen Aspekten des Profit- und Non-Profit-Bereichs. Unternehmungen stellen aufgrund einer Nachfrage Güter her oder erbringen Dienstleistungen, weil es nachfragende Personen gibt, die zu einer monetären Gegenleistung bereit sind. Die Lernenden erwerben Kenntnisse wichtiger Aufbau- und Prozessstrukturen der Unternehmung und ihrer Umwelt sowie ein Verständnis für Entscheidungsprozesse, Wahlfreiheiten, Sachzwänge und Zielkonflikte im Management.

Im Bereich Volkswirtschaftslehre befassen sich die Lernenden mit gesamtwirtschaftlichen Aspekten: Die Volkswirtschaftslehre untersucht, wie knappe Ressourcen zur Befriedigung der menschlichen Bedürfnisse verwendet werden. Diese sowie die arbeitsteilige Bereitschaft von Unternehmungen, die Bedürfnisse entgeltlich zu befriedigen, stellen den Motor der Wirtschaft dar. Die Lernenden erwerben Wissen über die wirtschaftlichen Grundvorgänge, d.h. Produktion, Verteilung und Konsum von Gütern, über die regulierenden monetären und nichtmonetären Rahmenbedingungen und deren Wirkung, über die damit verbundenen Tätigkeiten und Institutionen sowie über die Wirtschaftspolitik im globalen Umfeld. Damit erhalten sie Einsicht in wichtige mikro- und makroökonomische Zusammenhänge und sind in der Lage, entsprechende Problemstellungen unter Einbezug gesellschaftlicher, ökologischer und technischer Entwicklungen zu erkennen und zu beurteilen.

Im Bereich Rechtslehre erwerben die Lernenden ein Grundwissen über unser Rechtssystem sowie über dessen normative Grundlagen als Rahmen unserer Gesellschaftsordnung. Damit verbunden erlangen sie eine juristische Mithörkompetenz (juristisches Grundlagenwissen, juristische Arbeitstechniken, Beurteilung von Fällen) sowie die Fähigkeit, bei rechtlichen Wertkonflikten sowohl gegenüber dem Rechtsstaat als auch gegenüber anderen Rechtssubjekten Entscheidungen treffen zu können. Die Lernenden gelangen zur Einsicht, dass die – evolutiv veränderbaren – Gesetze die Beziehungen zwischen den Mitgliedern einer Gesellschaft strukturieren und organisieren, zur Konfliktlösung beitragen und dass eine Gesellschaft ohne Gesetze nicht funktionsfähig ist.

Überfachliche Kompetenzen gemäss Rahmenlehrplan

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

1. Reflexive Fähigkeiten: das Tagesgeschehen in Bezug auf einen verantwortungsvollen Umgang mit beschränkten Ressourcen und auf die Einhaltung anerkannter ethischer Normen reflektieren; Zusammenhänge zwischen wirtschaftlichen, sozialen und rechtlichen Gegebenheiten und deren Veränderungen beurteilen; Modelle und Argumente kritisch hinterfragen und Schwachstellen erkennen
 2. Nachhaltigkeitsorientiertes Denken: sich mit Fragen der nachhaltigen Entwicklung auseinandersetzen und dabei gemeinsam Zukunftsentwürfe skizzieren, welche helfen, sich, seinen Mitmenschen und der Umwelt Sorge zu tragen
 3. Interessen: das wirtschaftliche, rechtliche, ökologische und politische Geschehen mit Aufmerksamkeit verfolgen
 4. Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen): wirtschaftliche und rechtliche Problemstellungen mit Hilfe von Medien allein und im Team analysieren; Lösungsvarianten entwickeln, bewerten und einer Entscheidung zuführen
- zusätzlich
5. Vernetztes Denken: Abhängigkeiten der Elemente in einem komplexen System erkennen
 6. Systematisches Arbeiten: Komplexe Fragestellungen systematisch angehen und schrittweise zu einem Ziel gelangen
 7. Zielformulierungen: Sinnvolle Ziele formulieren und Zielbeziehungen beschreiben

Didaktisches Konzept

Die Kompetenzen der drei Teilgebiete im Fach Wirtschaft und Recht, Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre und Rechtskunde müssen in einem ersten Schritt getrennt vermittelt werden, um damit die Grundlagen für die spätere Vernetzung zu schaffen. Im Laufe der Ausbildung werden die Bereiche vermehrt verknüpft und die Lernenden verstehen vermehrt die interdisziplinären Beziehungen und Abhängigkeiten. Der Unterricht bildet insgesamt ein zusammenhängendes Ganzes.

Die Lernenden wenden die erlernten Grundlagen laufend an auf reale unternehmerische Fragestellungen, aktuelle wirtschaftliche Entwicklungen und realitätsnahe Fallbeispiele.

Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Ausb.-Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen	SOG-Spezifisches nach RLP und BiPI	Bemerkungen
	1. Unternehmerische Aspekte	Die Lernenden können:				
	1.1 Unternehmungsmodell	<p>Gliederung der Unternehmungen nach unterschiedlichen Kriterien (Grösse, Tätigkeit (Sektoren, Branchen), Rechtsform, Trägerschaft)</p> <p>Ein nachhaltiges Unternehmungs-Umwelt-Modell anhand eines Fallbeispiels erklären: Anwendung des St. Galler-Management Modells</p> <p>Anspruchsgruppen erkennen sowie mögliche Zielkonflikte daraus ableiten und erklären</p> <p>unternehmerische und betriebliche Massnahmen in einer Unternehmensstrategie, dem Unternehmungskonzept und in einem Businessplan verorten sowie Wechselwirkungen zwischen den Bereichen Leistung, Finanzen und Soziales zeigen</p> <p>Änderungen in den Umweltsphären erkennen und mögliche Reaktionen der Wirtschaftsteilnehmerinnen/ Wirtschaftsteilnehmer beurteilen</p>	<p>Anhand der Ausbildungsbetriebe das Unternehmungsmodell einführen</p> <p>Regionaler Unternehmenspiegel erstellen</p>	<p>Vernetztes Denken</p> <p>Nachhaltigkeitsorientiertes Denken</p> <p>Anwenden von betriebswirtschaftlichen Methodenkompetenzen</p> <p>Mit Statistiken arbeiten</p>		
	1.2 Bereich Leistung	<p>Leistungsziele verstehen, daraus Ziele für zu entwickelnde Produkte und Dienstleistungen ableiten, Zielkonflikte erkennen und Lösungsansätze entwickeln</p> <p>Auswirkungen von Leistungszielen auf die anderen Unternehmungsbereiche beurteilen</p> <p>verschiedene Möglichkeiten zur Ermittlung von Marktinformationen beschreiben und deren Zweckmässigkeit beurteilen</p> <p>einen begrenzten, sinnvollen Marketing-Mix an Beispielen vorschlagen</p> <p>unternehmerische Organisationsformen (Ablauf-/Aufbauorganisation) nennen und an Beispielen interpretieren oder anwenden</p>	<p>Marketing Mix gestalten und präsentieren</p> <p>Anhand Fallbeispielen die grundlegenden Zusammenhänge und Instrumente im Bereich des Marketing aufzeigen</p> <p>Markt- und Produktziele an eigener Produktidee anwenden</p> <p>Marktanalyse durchführen</p> <p>Anhand der Ausbildungsbetriebe oder der Berufsschule die Begriffe (Organigramm etc.) einführen</p>	<p>Regel zur Zielformulierung</p>		

Berufsmaturität – Schullehrplan der Wirtschaftsmittelschule der Kantonsschule Trogen

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen	SOG-Spezifisches nach RLP und BiPI	Bemerkungen
	1.3 Bereich Finan- zen	<p>verschiedene Finanzierungsformen erläutern: Aussenfinanzierung durch Fremd- und Beteili- gungsfinanzierung sowie Innenfinanzierung durch Selbstfinanzierung und Finanzierung aus Vermögensumschichtungen</p> <p>Finanzierungsformen vergleichen und Lösungs- vorschläge bezogen auf überschaubare Situa- tionen unterbreiten</p> <p>Bilanz materiell und formell bereinigen und durch die Kennzahlenanalyse in den Bereichen Si- cherheit, Liquidität und Rentabilität Aussagen über finanzielle Situation einer Unternehmung machen und Zusammenhänge erkennen.</p>	<p>Bilanzen analysieren und Conse- quenzen aufzeigen sowie Wertpapie- re verstehen</p>	<p>Vernetztes Denken</p> <p>Systematisches Arbeiten</p>		
	1.4 Bereich Sozia- les	<p>die Bedeutung von Corporate Social Responsa- bility erkennen und Instrumente für die Einhal- tung von Menschenrechten und Umweltgesetzen anhand von ausgewählten Beispielen aus der Unternehmungswelt beschreiben</p> <p>die Bereiche der Personalthonorierung sowie die Vor- und Nachteile verschiedener Lohnarten und -bestandteile erläutern</p> <p>die Bedeutung der Personalentwicklung für die Arbeitsproduktivität zeigen sowie Mitwirkungs- alternativen und -modelle erklären und beurteilen</p>	<p>Umsetzung auf den Ausbildungsbe- trieb</p> <p>Diversity Berichte analysieren</p> <p>Lohnmodelle vergleichen</p>	<p>Reflektive Fähigkeiten</p> <p>Vernetztes Denken, z. B. FRW</p>		

Berufsmaturität – Schullehrplan der Wirtschaftsmittelschule der Kantonsschule Trogen

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen	SOG-Spezifisches nach RLP und BiPI	Bemerkungen
	1.5 Spezielle Betriebswirtschaftslehre: Banken und Versicherungen	<p>die Funktionsweise der Banken in den Grundzügen und ihre Haupttätigkeiten beschreiben, die Grundstruktur einer Bankbilanz erklären und die Bedeutung der Höhe der Eigenkapitalbasis in Bezug auf das Risiko einschätzen</p> <p>Bankgeschäfte unterteilen und Unterschiede verstehen</p> <p>die Funktionsweise der Börse in den Grundzügen beschreiben und die an ihr gehandelten Effekten und Rechte als Kapitalbeschaffungs- und Anlagemöglichkeiten erläutern</p> <p>Möglichkeiten des finanziellen Schutzes durch Versicherungen für Privatpersonen und exemplarisch für Unternehmungen nennen und Vorschläge für konkrete Situationen entwickeln</p> <p>Grundsätze der Geldanlage: Rechte und Pflichten Beteiligungsrechtlicher und Forderungsrechtlicher Wertpapiere kennen und Chancen und Risiken abschätzen</p>	<p>Aktuelle Themen behandeln</p> <p>Portfolio zusammenstellen</p> <p>Eigenes Risikomanagement betreiben</p>	Reflektive Fähigkeiten		

Berufsmaturität – Schullehrplan der Wirtschaftsmittelschule der Kantonsschule Trogen

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen	SOG-Spezifisches nach RLP und BiPI	Bemerkungen
	2. Volkswirtschaftliche Aspekte	Die Lernenden können:				
	2.1 Märkte und nachhaltiges Wirtschaften	<p>Unterscheidung VWL/BWL</p> <p>Begriffe Mikro-/Makroökonomie</p> <p>Auf der Grundlage von menschlichem Verhalten, Bedürfnissen, beschränkten Ressourcen, Anreizsystemen sowie des Angebots- und Nachfragemodells ermitteln, wie Wirtschaftssubjekte Entscheidungen zur Bedürfnisbefriedigung treffen und auf Märkten nachhaltig zusammenwirken.</p> <p>Marktmodell von Angebot und Nachfrage grafisch und beschreibend verstehen und Entwicklungen festhalten. Elastizitäten der Marktteilnehmer analysieren.</p> <p>das Verhalten und Zusammenwirken der Wirtschaftsteilnehmerinnen/-teilnehmer im erweiterten Wirtschaftskreislauf analysieren</p> <p>die Bedeutung von Lenkungsinstrumenten (z. B. CO₂-Abgabe oder Emissionszertifikate) für ein nachhaltiges Wirtschaften beschreiben</p> <p>die Folgen von wirtschaftspolitischen Eingriffen in Märkte (z.B. Preiskontrollen, Steuern) anhand des Angebots- und Nachfragemodells ermitteln, die weiteren Auswirkungen auf den Wohlstand beurteilen sowie eine eigene Meinung zur Wünschbarkeit der Eingriffe bilden und vertreten</p>	<p>Diagramme zeichnen und Veränderungen ablesen und interpretieren</p> <p>Aktuelle Themen behandeln</p>	<p>Vernetztes Denken</p> <p>Nachhaltigkeitsorientiertes Denken</p> <p>Reflektive Fähigkeiten</p> <p>Systematisches Arbeiten</p>		

Berufsmaturität – Schullehrplan der Wirtschaftsmittelschule der Kantonsschule Trogen

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen	SOG-Spezifisches nach RLP und BiPI	Bemerkungen
	2.2 Wachstum, Konjunktur und Arbeitslosigkeit, Indikatoren für nachhaltiges Wirtschaften	<p>die drei Arten zur Berechnung des Bruttoinlandprodukts erklären und die Aussagekraft dieser Grösse einschätzen, unter anderem auch hinsichtlich der Einkommens- und Vermögensverteilung</p> <p>Ursachen für das langfristige Wachstum einer Volkswirtschaft beschreiben und die Bedeutung dieser Ursachen beurteilen</p> <p>die Phasen eines Konjunkturzyklus beschreiben und Ursachen für den Auf- und Abschwung ermitteln</p> <p>die Instrumente einer expansiven und einer restriktiven Konjunkturpolitik erklären und deren Wirkungen einschätzen</p> <p>Grundsätzliche Ansätze der Wirtschaftspolitik erklären</p> <p>verschiedene Grössen zur Messung der Arbeitslosigkeit erläutern und unterschiedliche Arten von Arbeitslosigkeit beschreiben</p> <p>neben dem Bruttoinlandprodukt neue Indikatoren für das nachhaltige Wirtschaften als Alternative oder Ergänzung zum Bruttoinlandprodukt beschreiben</p>	<p>Aktuelle Daten analysieren</p> <p>Aktuelle Situationen verschiedener Volkswirtschaften vergleichen</p>	Vernetztes Denken		
	2.3 Geld, Banken, Preisstabilität und Staatsfinanzen	<p>das in der Schweiz angewandte Konzept zur Messung des Preisniveaus beschreiben</p> <p>die Entstehung von Geld, die Geldfunktionen und Geldmengenaggregate erklären</p> <p>den Zusammenhang zwischen Geldmenge und Inflation im Modell analysieren</p> <p>die Instrumente der Nationalbank zur Geldmengensteuerung erklären und deren Wirksamkeit einschätzen</p>	aktuelle Daten analysieren	Vernetztes Denken		

Berufsmaturität – Schullehrplan der Wirtschaftsmittelschule der Kantonsschule Trogen

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen	SOG-Spezifisches nach RLP und BiPI	Bemerkungen
	2.4 Aussenwirtschaft	<p>Die Theorie der komparativen Kostenvorteile verstehen und auf einfache Beispiele anwenden</p> <p>die Bedeutung der aussenwirtschaftlichen Verflechtung für eine kleine Volkswirtschaft wie die Schweiz einschätzen</p> <p>die Zahlungsbilanz und ihre Auswirkungen interpretieren</p> <p>die Entstehungsgründe für die Europäische Währungsunion beschreiben und sich zur Bedeutung der wirtschaftlichen Integration der Schweiz in den europäischen Binnenraum eine eigene Meinung bilden</p> <p>die grundsätzliche Funktionsweise verschiedener Währungssysteme (insbesondere fixe und flexible Wechselkurse) erklären und deren realwirtschaftliche Auswirkungen ableiten</p> <p>wirtschaftliche, ökologische und energiepolitische Aspekte der globalen wirtschaftlichen Verflechtung beurteilen</p>	<p>Tauschlinie und Handelslinie zeichnen</p> <p>Aktuelle Zahlungsbilanz analysieren</p> <p>Veränderungen in der Zahlungsbilanz nachvollziehen</p>	Vernetztes Denken		
	3. Rechtliche Aspekte	Die Lernenden können:				
	3.1 Rechtsordnung und Grundbegriffe	<p>die Grundzüge des schweizerischen Rechtssystems beschreiben und dieses als wesentlichen Teil unserer sozialen Organisation und deren Normen wahrnehmen</p> <p>die Organisation des schweizerischen Rechts in groben Zügen beschreiben</p> <p>die grossen Rechtsgebiete charakterisieren (öffentliches und privates Recht, Staatsrecht, Verwaltungsrecht, Strafrecht, Zivilgesetzbuch, Obligationenrecht) sowie Rechtsfälle in diese Gebiete einordnen</p> <p>sich mit praktischen und aktuellen Rechtsfragen auseinandersetzen und bei Rechtsproblemen ein gezieltes, systematisches Vorgehen (Sachverhalt, Tatbestand, Tatbestandsmerkmale, Rechtsfolge, Rechtsanwendung) befolgen</p>	<p>mit dem Gesetz systematisch arbeiten und einfache Fälle lösen</p> <p>(Evtl. Problemlöseschema)</p>	<p>Vernetztes Denken</p> <p>Systematisches Arbeiten</p>		

Berufsmaturität – Schullehrplan der Wirtschaftsmittelschule der Kantonsschule Trogen

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kom- petenzen	SOG-Spezifisches nach RLP und BiPI	Bemerkungen
	3.2 Zivilgesetzbuch	die Erlangung der Rechts-, Urteils- und Handlungsfähigkeit von natürlichen und juristischen Personen beschreiben und die rechtlichen Konsequenzen ableiten Rechtsfälle aus dem Familien- und dem Erbrecht mithilfe des Gesetzes bearbeiten sachenrechtliche Problemstellungen mithilfe des Gesetzes beurteilen	Fälle lösen	Vernetztes Denken Systematisches Arbeiten		
	3.3 Allgemeine Bestimmungen des Obligationenrechts (OR)	OR AT als Grundlage für den besonderen Teil verstehen Die Grundlagen der Vertragsentstehung mit Hilfe des Gesetzes anwenden Verträge auf Nichtigkeit und Anfechtbarkeit untersuchen die Entstehung der Obligationen aus unerlaubter Handlung und ungerechtfertigter Bereicherung unterscheiden und anwenden. Die Erfüllung sowie die Nichterfüllung und deren Folgen von Verträgen mit Hilfe des Gesetzes analysieren.	Fälle lösen Praxishinweise	Systematisches Arbeiten		
	3.4 Die einzelnen Vertragsverhältnisse	die wesentlichen Rechtsnormen zu verbreiteten Vertragsarten (insbesondere Kauf-, Miet- und Arbeitsvertrag) anwenden die hauptsächlichen Konfliktzonen zwischen den Partnerinnen/Partnern der einzelnen Verträge ermitteln und die Folgen von Vertragsverletzungen beurteilen Fragen des Vertragsrechts mithilfe des Gesetzes und anhand eines geeigneten Falllöseschemas selbstständig bearbeiten	Fälle lösen Verträge aufsetzen	Vernetztes Denken Systematisches Arbeiten		

Berufsmaturität – Schullehrplan der Wirtschaftsmittelschule der Kantonsschule Trogen

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kom- petenzen	SOG-Spezifisches nach RLP und BiPI	Bemerkungen
	3.5 Gesellschaftsrecht und weitere Rechtsgebiete (SchKG, Steuerrecht, KKG, Handelsregister)	<p>die wichtigsten Grundlagen des Gesellschaftsrechts (Einzelunternehmung, einfache Gesellschaft, Kollektivgesellschaft, AG, GmbH, Genossenschaft) und des Handelsregisterrechts beschreiben sowie Rechtsprobleme in diesem Bereich mithilfe des Gesetzes selbstständig bearbeiten</p> <p>das schweizerische Schuldbetreibungs- und Konkursrecht (SchKG) in Grundzügen anwenden</p> <p>den Aufbau des schweizerischen Steuerrechts darstellen</p> <p>überschaubare Rechtsprobleme im Bereich des Konsumkreditgesetzes (KKG) bearbeiten</p>	<p>Anhand der Ausbildungsbetriebe die Rechtsformen einführen und Fälle lösen</p> <p>Flussdiagramm zum SchKG erstellen</p> <p>Kollokationsplan erstellen</p>	Systematisches Arbeiten		

1.7 Fachlehrplan Geschichte und Politik

Lektionen im Fach Geschichte und Politik

120 Lektionen verteilt auf drei Ausbildungsjahre

Allgemeine Bildungsziele gemäss Rahmenlehrplan (RLP)

Geschichte und Politik bietet den Lernenden eine historische Orientierung und hilft ihnen, sich im laufenden Prozess der gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklung zu situieren. Einsichtig gemacht werden wichtige politische, wirtschaftliche und soziale Entwicklungen, die für unser Land und unsere Kultur in den letzten zwei bis drei Jahrhunderten bedeutsam waren und es heute noch sind. Der Unterricht beleuchtet zentrale geschichtliche Ereignisse, Personen und Prozesse in einer exemplarischen Auswahl und fördert so ein Grundverständnis für die Herausforderungen der Moderne und für die Probleme der Gegenwart. Geschichtliche Abläufe wiederholen sich nie gleich. Wer aber über die Grundkenntnisse in Geschichte verfügt, kann leichter abschätzen, wie sich unsere Gesellschaft entwickelt und welche Kräfte wirksam sind.

Vermittelt wird weiter das Grundwissen, um politische Prozesse zu verstehen. Die Lernenden werden über die wesentlichen Strukturen und Funktionsweisen des Staates sowie über ihre staatspolitischen Rechte und Pflichten informiert. Diesen Punkt gilt es vor allem in der BM 1 zu berücksichtigen. Ziel ist, dass sich junge Menschen in politischen Fragen eine fundierte Meinung bilden und als aufgeklärte Persönlichkeiten eine demokratische Kultur und pluralistische Gesellschaft mittragen.

Lesart des Fachlehrplans (FLP)

Festzuhalten ist, dass der vorliegende Fachlehrplan im Geschichtsunterricht an den Berufsmaturitätsabteilungen Typ Wirtschaft nicht systematisch durchgearbeitet werden soll. Vielmehr handelt es sich um eine thematische Modulsammlung, aus welcher die Lehrpersonen sich nach eigener Schwerpunktsetzung bedienen. Das heisst, dass die Module bzw. Lern- oder Teilgebiete zeitlich nicht aufeinanderfolgen müssen wie vom FLP aufgelistet. Die Module lassen sich nach eigenen didaktischen Überlegungen vertiefen und ausbauen. Die Lehrperson entscheidet darüber, welche Lern- oder Teilgebiete in welchem Ausbildungsjahr behandelt werden.

Überfachliche Kompetenzen gemäss Rahmenlehrplan

Die Lernenden sollen in folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert werden:

1. Reflexive Fähigkeiten: sich ein kritisch-forschendes Denken aneignen
2. Sozialkompetenz: Empathie für Menschen verschiedener sozialer und geografischer Herkunft sowie Mitverantwortung für die Durchsetzung der Menschenrechte entwickeln
3. Interessen: Interesse an Politik, Kultur und kultureller Vielfalt entwickeln; eine eigene politische Meinung bilden und diese auch einzubringen wissen
4. Wissenstransfer: Bezüge zu anderen Fächern herstellen; eine soziale, technische und wirtschaftliche Optik entwickeln
5. Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT- Kompetenzen): Recherchen durchführen; Informationsquellen beurteilen; mit

Quellen korrekt umgehen

Didaktisches Konzept

Didaktisch-methodisch steht jeweils eine ereignisgeschichtliche Aufarbeitung von Ausgangslage, Ablauf, Mitteln und Zielen im Zentrum. Vergleichende Ansätze zum Beispiel bieten Möglichkeiten, verschiedene Themen und Fächer miteinander zu verknüpfen. Auch Strukturvergleiche können hilfreich sein. Nicht jedes Lern- oder Teilgebiet eignet sich aber gleich gut für einen multiperspektivischen Zugang, die gewählte Methode soll stets der Erreichung des Unterrichtsziels dienen.

Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Ausb.-Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen	SOG-Spezifisches nach RLP und BiPI	Bemerkungen
	1. Grundlagen der Moderne (18. bis 20. Jahrhundert)	Die Lernenden können:				
	1.1 Demografische, wirtschaftliche und soziale Veränderungen -	die Bedingungen für die Entstehung neuer Ideen und für ihre Weiterentwicklung erfassen Veränderbarkeit und Beharrungsvermögen sozialer und politischer Strukturen über längere Zeiträume an geeigneten Beispielen erkennen wirtschaftliche und soziale Zusammenhänge mit historischen Sonden erforschen	Erarbeiten eines multiperspektivischen Zugangs mit Schwerpunkt auf demografische, wirtschaftliche und soziale Veränderungen Vergleichende Darstellung von Problemen und Chancen damals und heute Chronologische Kontextualisierung historischer Phänomene und Ereignisse	Erkenn der Wirkung aufklärerischer Ideen auf den einzelnen Menschen Kenntnis historischer Grundlagen zur Beteiligung an aktuellen gesellschaftspolitischen Debatten Erkennen von Grundlagen und Zusammenhängen der aktuellen wirtschaftlichen Realität Einschätzen und Einordnen des aktuellen industriellen Fortschritts		
	1.2 Politische Umbrüche und Revolutionen	historische Quellen und Darstellungen kritisch analysieren, im Kontext verstehen und die Bedeutung für die Gegenwart erkennen politische Strukturen und Zusammenhänge analysieren	Multikausalität politischer Umbrüche betonen Analysieren der Bedeutung historischer Phänomene hinsichtlich ihrer Wirkungen Vergleich von Rahmenbedingungen und Merkmalen politischer Umbrüche	Erkennen von Ursache und Wirkung politischer Umbrüche damals wie heute Verstehen von und Beteiligung an aktuellen Debatten		

Berufsmaturität – Schullehrplan der Wirtschaftsmittelschule der Kantonsschule Trogen

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen	SOG-Spezifisches nach RLP und BiPI	Bemerkungen
	2. Politik und Demokratie	Die Lernenden können:				
	2.1 Zivilgesell- schaft, politi- sche Willensbil- dung und mo- derne schweize- rische Institutio- nen	<p>Funktionen und Wirkungen von politischen Prozessen und die Bedeutung der Medien in Grundzügen erkennen</p> <p>die Sprache der Politik in geeigneten Situationen anwenden, sich an einer Debatte beteiligen und eine konstruktive Streitkultur entwickeln</p> <p>die staatlichen Rechte und Pflichten, insbesondere im Hinblick auf Menschenrechte und Demokratie, erkennen</p> <p>Machtverhältnisse und Interessenvertretung kritisch hinterfragen</p> <p>das politische Modell des schweizerischen Bundesstaates und der halbdirekten Demokratie besser verstehen</p> <p>die sich daraus ergebenden Möglichkeiten für die Bürgerin und den Bürger zur Wahrnehmung der Interessen erkennen</p>	<p>Vernetzung politischer Strukturen, Prozesse, und Akteure</p> <p>Analyse verschiedener Medien</p> <p>Vorbereitung und Durchführung von Diskussionsrunden</p> <p>Systematischer Aufbau von politischen Begrifflichkeiten; differenzierter Umgang mit dem Begriff Demokratie</p> <p>Veranschaulichung durch aktuelle Materialien von Abstimmungen und Wahlen</p> <p>Historische Entwicklung demokratischer Prinzipien aufzeigen; Fragilität des Erreichten bewusst machen</p>	<p>Machtverhältnisse und Interessenvertretung kritisch hinterfragen</p> <p>Aktuelle Debatten und Themen verfolgen und einordnen können, mit anderen Themen verknüpfen können</p> <p>Rechtliche Betrachtungen aus Fach Wirtschaft und Recht beachten</p>		
	2.2 Internationale Organisationen und Globalisie- rungstendenzen	die Schweiz als Teil der Völkergemeinschaft begreifen und die wichtigsten internationalen Institutionen, welche der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Zusammenarbeit dienen, in ihren Grundzügen verstehen	<p>Wechselwirkungen Innen- und Aussenpolitik aufzeigen</p> <p>Grenzen unilateraler Handels und Schwierigkeiten multilateralen Handels thematisieren</p> <p>Bedeutung und Aufgabengebiete wichtigster internationaler Institutionen analysieren</p>	<p>Machtverhältnisse und Interessenvertretung kritisch hinterfragen</p> <p>Beitrag der schweizerischen Gesellschaft zur globalen Ordnung reflektieren</p>		

Berufsmaturität – Schullehrplan der Wirtschaftsmittelschule der Kantonsschule Trogen

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen	SOG-Spezifisches nach RLP und BiPI	Bemerkungen
	3. Werden und Entwicklung der modernen Schweiz	Die Lernenden können:				
	3.1 Werden des modernen Bun- desstaates	politische und wirtschaftliche Kräfte und ihre Beiträge zur Entwicklung der modernen Schweiz identifizieren und einordnen Mythen als geschichtswirksame Kräfte wahr- nehmen, sie von der historischen Realität unter- scheiden und ihre Instrumentalisierung in Politik und Wirtschaft erkennen	Funktion und Wirkung politischer Geschichtsbildung erkennen Geschichte als Kritik und Legitimation gegenwärtiger Zustände Historische Phänomene können unterschiedlich gedeutet werden	Entwicklung einer kritisch- überprüfenden Haltung gegenüber aktuellen Zuständen und Überliefe- rungen Plausibilität von historischen Quellen prüfen		
	3.2 Politische und wirtschaftliche Herausforde- rungen eines Kleinstaates (mit Schwer- punkt Zeitge- schichte)	Chancen und Grenzen der Neutralität für die moderne Schweiz einschätzen den Wechsel zwischen Isolation und Öffnung als Konstante der Schweizer Geschichte erkennen	Analyse unterschiedlicher Interes- senslagen in Bezug auf die Aussen- beziehungen der Schweiz	Inhalte der Volkswirtschaftslehre auf ausgewählte historische Themen anwenden		
	3.3 Migration, nationale Identität und soziokul- tureller Wandel (mit Schwer- punkt Zeitge- schichte)	Modernisierungsprozesse und ihre Folgen an geeigneten Beispielen analysieren die Spannung zwischen der eigenen Kultur und anderen Kulturen als bedeutsam erleben kulturelle Faktoren wie Religion, Kunst, Wissen- schaft und Technik als Bestandteil menschlichen Lebens erkennen	Wechselwirkungen Gesellschaft – Individuum aufzeigen Erarbeiten eines multiperspektivi- schen Zugangs auf die Themen Vergleichende Darstellung von Problemen und Chancen damals und heute	Historischer Einbezug der übrigen Sprachregionen der Schweiz Unterrichtsinhalte mit kunsthistori- schen Exkursen verbinden		

Berufsmaturität – Schullehrplan der Wirtschaftsmittelschule der Kantonsschule Trogen

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen	SOG-Spezifisches nach RLP und BiPI	Bemerkungen
	4. Gesellschaftliche Bewegungen, nationale Ambitionen und politische Systeme	Die Lernenden können:				
	4.1 Nationale Forderungen und Probleme der Identitätsfindung	einige wesentliche Bedingungen für die Entstehung und Verbreitung von Nationalismen erkennen den Nationalismus als wichtige Ursache für Spannungen und Kriege begreifen die Entstehung der Nationalstaaten in den Grundzügen beschreiben	Zusammenspiel längerfristiger historischer Trends und einzelner Ereignisse aufzeigen Verschiebung von Loyalitäten analysieren Nationalismus als wiederkehrende Triebkraft militärischer Konflikte darstellen Längsschnitt eines Landes (Kolonisierung bis Gegenwart)	Erkennen der Wirkung geistesgeschichtlicher Ideen auf Gesellschaft und Individuum		
	4.2 Imperialistische Expansion und Konflikte	Beispiele globaler oder regionaler Konflikte und Ursachen untersuchen, den Ablauf festhalten und ihre Auswirkungen beschreiben die Brutalität von Kriegen aus Sicht der Betroffenen verstehen das Konzept des Selbstbestimmungsrechts der Völker an aktuellen Fällen verstehen die Wirkung von Propaganda, Feindbildern und Massenpsychologie erkennen	Erarbeiten und Beurteilen Imperialismus-relevanter Denkkonzepte Ereignisgeschichtliche Aufarbeitung des Verlaufs der Expansion Multiperspektivischen Zugang zum Imperialismus finden (Imperialismustheorien) Analyse von historischem und aktuellem Propagandamaterial Systemische und individuelle Perspektive auf Krieg entwickeln	Erkennen volkswirtschaftlicher Zusammenhänge und deren Anwendung auf den Imperialismus Einblicke in völkerrechtliche Konzepte entwickeln		
	4.3 Wirtschaftliche Systeme und ihre Auswirkungen	Verschiedene Wirtschaftssysteme und die jeweilige Rolle des Staates vergleichen Neben Markt- und Planwirtschaft weitere Systeme (Genossenschaftswirtschaft, soziale Marktwirtschaft) als möglichen dritten Weg erkennen	Argumentarien zu den einzelnen Systemen erstellen Menschenbilder hinter den Wirtschaftssystemen aufzeigen Kontinuität ordnungspolitischer Diskussionen	Grundzüge der ordnungspolitischen Diskussion verstehen		

Berufsmaturität – Schullehrplan der Wirtschaftsmittelschule der Kantonsschule Trogen

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen	SOG-Spezifisches nach RLP und BiPI	Bemerkungen
	4.4 Aufkommen von totalitären Sys- temen	Bedingungen für das Aufkommen totalitärer Systeme analysieren Herrschaftsinstrumente und -techniken in totali- tären Systemen erklären verschiedene Ideologien vergleichen und ihre Folgen beurteilen	Multikausalität bei der Entstehung totalitärer Systeme erkennen Strukturvergleiche zwischen ver- schiedenen totalitären Systemen erarbeiten Kategorisierung verschiedener Herrschaftsinstrumente	Politische Strukturanalyse vorneh- men Auseinandersetzung mit massenpsy- chologischen Phänomenen		
	4.5 Neue soziale Bewegungen	Ursprung, Ausdrucksformen und Folgen von Jugendbewegungen aufzeigen den Einfluss von Mentalitäten, Lebensformen und Geschlechterrollen an geeigneten Themen untersuchen	Vergleichende Darstellung ausge- wählter Jugendbewegungen Vergleich der untersuchten Bewe- gungen mit der heutigen Lebenswelt der Jugendlichen Wandelbarkeit von Einstellungen exemplarisch darstellen	Erkenntnis von Ursachen und Wir- kung von Massenphänomenen auf Gesellschaft und Individuum		
	5. Aktuelle Her- ausforderun- gen	Die Lernenden können				
	5.1 Politische, wirtschaftliche und soziale Ak- tualität	sich sachgerecht informieren, sich in der Vielfalt der Informationen zurechtfinden sowie eine fundierte Meinung bilden und begründen den historischen und politischen Hintergrund in Themen anderer Fächer einbeziehen fundierte gesellschaftliche und individuelle Schlussfolgerungen aus aktuellen Problemen und Erscheinungen ziehen und begründen sich als verantwortungsbewusstes Mitglied der Gesellschaft für das Wohl zukünftiger Generati- onen einsetzen, insbesondere auch im Bereich des globalen Lernens und der nachhaltigen Entwicklung	Qualität der verfügbaren Informati- onskanäle analysieren Interpretation von Statistiken und Grafiken Erörterung von Lösungsmöglichkei- ten zu bestimmten Problemen Aktuelle Konflikte in der Tagespresse verfolgen oder verschiedene Presse- erzeugnisse in Bezug auf die Be- richterstattung über diesen Konflikt vergleichen Eigene Handlungsoptionen themati- sieren	Stellenwert und Wandelbarkeit von Traditionen und Werten erkennen und reflektieren Aufgrund historischer und politischer Kenntnisse zu Einsichten gelangen Historisch gesicherte Fakten von Spekulationen trennen		
	5.2 Rezeption von Geschichte	den Wandel als konstitutives Element der Ge- schichte verstehen einige Gegenwartsprobleme mit historischen Mitteln erforschen und auf diese Weise die geschichtlichen Wurzeln der Gegenwart begrei- fen	Chronologische Übersichten über Veränderungen in exemplarischen Bereichen Historische Entwicklung aktueller Herausforderungen aufzeigen			

1.8 Fachlehrplan Technik und Umwelt

Lektionen im Fach Technik und Umwelt

120 Lektionen verteilt auf drei Ausbildungsjahre

Allgemeine Bildungsziele gemäss Rahmenlehrplan (RLP)

Der Unterricht in Technik und Umwelt hat zum Ziel, naturwissenschaftliche und technische Grundkenntnisse zu erarbeiten und darauf aufbauend bedeutsame allgemeinbildende Themen im Kontext zur Umwelt zu bearbeiten. Bei der Auswahl der Themen hat der Aktualitätsbezug hohe Priorität.

Unter dem Leitbegriff Technik werden alle von Menschen gemachten Produkte und die besonderen Fähigkeiten verstanden, die direkt oder indirekt der Erhaltung und Entfaltung des menschlichen Lebens dienen.

Unter dem Leitbegriff Umwelt werden primär die natürlichen Ressourcen der Lebenswelt Erde und sekundär die von den Menschen bestimmte soziokulturelle Umwelt (Technologie, Ökonomie, Kultur, Politik und Recht) verstanden.

Die ganzheitliche Sichtweise im Spannungsfeld zwischen Technik und Umwelt fördert das vernetzte und selbstständige Erarbeiten einer persönlichen Meinung. Dadurch werden Grundlagen für den persönlichen und gesellschaftlichen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung gelegt.

Lesart des Fachlehrplans (FLP)

Weil die geforderten fachlichen Kompetenzen im Unterricht exemplarisch auf verschiedenen Wegen erreicht werden können, ist die Auswahl der Lerngebiete bzw. die Anzahl Hinweise zum methodisch-didaktischen Vorgehen im Fachlehrplan bewusst gross gewählt worden.

Überfachliche Kompetenzen gemäss Rahmenlehrplan

Die Lernenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

1. Reflexive Fähigkeiten: selbstorganisiert lernen (das eigene Lernen planen und auswerten); sich in neue Themengebiete einarbeiten; Kritik anbringen und annehmen; Informationen und Meinungen kritisch hinterfragen; nichtlinear, vernetzt und systemisch denken
2. Sozialkompetenz: im Team ergebnisorientiert arbeiten; Verantwortung wahrnehmen; die eigene Meinung hinterfragen
3. Sprachkompetenz: sich schriftlich und mündlich gewandt ausdrücken; Sachtexte verstehen und zusammenfassen; Arbeitsergebnisse präsentieren
4. Arbeits- und Lernverhalten: zielgerichtet recherchieren; Quellen korrekt zitieren; Initiative und Selbstvertrauen entwickeln
5. Interessen: für Neues offen sein; andere Sichtweisen und Kulturen verstehen

Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen	SOG-Spezifisches nach RLP und BiPI	Bemerkungen
	1. Der Mensch in seiner Beziehung zur Um- welt	Die Lernenden können:				
	1.2 Wissenschaft und Technik	<p>Unterschiede zwischen Wissenschaft und Pseudowissenschaft erkennen und darlegen</p> <p>Grundbegriffe und internationale Einheiten verstehen und richtig anwenden</p> <p>entsprechende physikalische und biologische Phänomene mit Hilfe des Teilchenmodells erklären</p> <p>Beschleunigung als nichtlineare Grösse verstehen und ihren Bezug zu Kraft, Leistung und Energie darlegen</p> <p>die erforderlichen naturwissenschaftlichen und technischen Grundkenntnisse nutzen bzw. erarbeiten</p>	<p>Fragend-entwickelnder Unterricht, Demonstrations- und Schülerversuche (Ölfleckversuch, Diffusion, Osmose, Kapillareffekt, Dichtebestimmung, beschleunigte Bewegungen, Hebel usw.), Applets, erklärende Filme, Praktika</p> <p>Formelsammlung, Tabellen mit Stoffeigenschaften</p>	<p>mathematisch-technische Themengebiete bearbeiten</p> <p>mit Formeln und Tabellen umgehen</p> <p>digitale Medien nutzen</p>		Mathematische Grundkenntnisse werden vorausgesetzt.
	1.2 Energie- und Energieflüsse	<p>chemische, thermische, mechanische, elektrische und weitere Energieformen nennen</p> <p>unterschiedliche Formen der Energiegewinnung beschreiben</p> <p>den Energieerhaltungssatz erklären</p> <p>die historische Entwicklung des Energieverbrauchs und der Energieabhängigkeit sowie deren Auswirkungen auf die Umwelt beschreiben</p> <p>Vor- und Nachteile der unterschiedlichen Energieformen abwägen</p>	<p>Demonstrationsversuche (z. B. Elektrolyse), Praktika, erklärende Filme, Texte, Energiestatistiken, Berechnungen (z. B. Wirkungsgrad)</p> <p>Aktuelle Bezüge zu Politik und Wirtschaft (z. B. aus Zeitungsartikeln), Exkursionen (z. B. Kernkraftwerk, Wasserkraftwerk usw.)</p>	<p>exakt arbeiten</p> <p>Sachtexte verstehen und zusammenfassen</p> <p>einfache Statistiken lesen</p> <p>Auskunft geben über die Energiestrategien in der Schweiz</p>		

Berufsmaturität – Schullehrplan der Wirtschaftsmittelschule der Kantonsschule Trogen

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen	SOG-Spezifisches nach RLP und BiPI	Bemerkungen
	1.3 Material und Stoffflüsse	<p>erneuerbare und nichterneuerbare Ressourcen unterscheiden und Beispiele nennen</p> <p>den Unterschied zwischen Recycling und Downcycling erklären</p> <p>den Weg vom Rohstoff bis zur Entsorgung (Produktlebenszyklus) an Beispielen beschreiben</p> <p>die ökologischen und sozialen Auswirkungen der Rohstoffgewinnung und -nutzung (Anbau und Gewinnung, Transport, Verarbeitung, Entsorgung) an Beispielen beurteilen</p>	<p>Gruppenarbeit mit verschiedenen Produkten aus dem Alltag</p> <p>Poster erstellen, Fallbeispiele bearbeiten, Projektarbeit</p> <p>Recherchen im Internet erklärende Filme</p>	<p>im Team ergebnisorientiert arbeiten</p> <p>selbstorganisiert lernen</p>		
	1.4 Umweltentwicklungen	<p>wichtige globale und lokale Umwelteinwirkungen nennen</p> <p>die naturwissenschaftlichen Grundlagen von Umwelteinwirkungen und deren Folgen erklären</p>	<p>Fallbeispiele bearbeiten</p> <p>Vernetzungsdiagramme erstellen</p>	<p>sich schriftlich und mündlich gewandt ausdrücken</p>		
	2. Die Welt: ein vernetztes System	Die Lernenden können:				
	2.1 Das Ökosystem und die Umweltbereiche (Atmosphäre, Boden, Wasser, Biosphäre)	<p>wichtige chemische Elemente, Verbindungen und Reaktionen sowie biologische Prozesse nennen und ihre Bedeutung an Beispielen erklären</p> <p>die vier Umweltbereiche beschreiben und ihre Funktion im Ökosystem erklären</p> <p>wichtige Kreisläufe und Stoffflüsse wie Kohlenstoff- und Wasserkreislauf oder Energiefluss beschreiben</p>	<p>Demonstrationsversuche, Fragend-entwickelnder Unterricht, kombiniert mit Gruppen- oder Partnerarbeiten (Puzzle), Praktika</p> <p>Exkursionen (z. B. Besuch Kläranlage, Trinkwassergewinnung usw.)</p>	<p>exakt und sauber arbeiten</p>		

Berufsmaturität – Schullehrplan der Wirtschaftsmittelschule der Kantonsschule Trogen

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen	SOG-Spezifisches nach RLP und BiPI	Bemerkungen
	2.2 Vernetzte Systeme	<p>Elemente und Beziehungen in Systemen an Beispielen verstehen und darstellen</p> <p>Folgen von Eingriffen in vernetzte Systeme abschätzen (Luftschadstoffe, Kohlenstoffdioxid und Klima, Rodung des Regenwalds, Radioaktivität)</p> <p>Probleme und Zusammenhänge mit geeigneten Verfahren wie Messung oder Dokumentenanalyse (z. B. mit Hilfe des jährlichen Umweltberichts vom BAFU) selbstständig erarbeiten</p> <p>Wechselbeziehungen und Rückkopplungen in ein bis zwei Systemen erkennen</p>	<p>Demonstrationsversuche (z. B. zur Radioaktivität)</p> <p>Partner- und Gruppenarbeit, Projektarbeit</p> <p>Dokumente bearbeiten, Schlüsse aus erhobenen Daten ziehen</p>	nichtlinear, vernetzt und systemisch denken		
	2.3 Leben: ein vernetztes System	<p>Eigenschaften des Lebens erklären</p> <p>Bau und Funktion einer Zelle als kleinste Funktionseinheit des Lebens beschreiben</p> <p>Beispiele von Informationsübertragungen in Lebewesen (z. B. Nerven-, Hormon- und Immunsystem) und zwischen Lebewesen (z. B. Ethologie, Genetik) darlegen</p> <p>Folgen für die Menschheit aufgrund der Veränderung der Biodiversität abschätzen</p> <p>Wechselbeziehungen und Rückkopplungen in ein bis zwei Systemen erkennen</p>	<p>Praktika (Mikroskopieren)</p> <p>Präparate, Modelle, erklärende Filme</p> <p>Stammbaumanalysen Texte analysieren Exkursion zur Biodiversität</p>	<p>exakt und sauber arbeiten</p> <p>Sachtexte verstehen und zusammenfassen</p> <p>die eigene Meinung kritisch hinterfragen</p> <p>sich mit Neuem offen auseinandersetzen</p>		

Berufsmaturität – Schullehrplan der Wirtschaftsmittelschule der Kantonsschule Trogen

Ausb.- Jahr	Lerngebiet und Teilgebiete gemäss RLP	fachliche Kompetenzen abgestützt auf den RLP	Hinweise zum methodisch- didaktischen Vorgehen	Hinweise zu überfachlichen Kompetenzen	SOG-Spezifisches nach RLP und BiPI	Bemerkungen
	3. Lösungsansätze zu einer nachhaltigen Entwicklung	Die Lernenden können				
	3.1 Konzept der nachhaltigen Entwicklung	<p>das Konzept der nachhaltigen Entwicklung erklären</p> <p>ökologische, soziale und ökonomische Kriterien einer nachhaltigen Entwicklung nennen</p> <p>anhand von Nachhaltigkeitskriterien Fallbeispiele beurteilen (Agrotreibstoffe, Tourismusprojekte, Holzwirtschaft, Car-Sharing, Entwicklungsprojekte)</p> <p>Umwelteinwirkungen mit geeigneten Methoden wie ökologischer Fussabdruck, Ökobilanz oder Ökosozialprodukt beurteilen</p>	<p>Fallbeispiele, Partner- oder Gruppenarbeit</p> <p>Blended Learning</p> <p>Den eigenen ökologischen Fussabdruck bestimmen</p> <p>Referate von Vertretern von Umweltverbänden, Diskussionen, Debatten</p>	<p>nichtlinear, vernetzt und systemisch denken</p> <p>im Team ergebnisorientiert arbeiten</p> <p>Arbeitsergebnisse schriftlich und mündlich präsentieren</p> <p>andere Sichtweisen und Kulturen verstehen</p>		Interdisziplinarität mit dem Fach Wirtschaft möglich
	3.2 Lösungsansätze	<p>nationale und globale Instrumente des Umweltschutzes wie Klima- und Artenschutzabkommen, Umweltrecht und Kostenwahrheit darlegen</p> <p>die Begriffe Effizienz und Suffizienz unterscheiden und erklären</p> <p>das Cradle-to-Cradle-Prinzip an Beispielen erklären</p> <p>technische Produkte und Verfahren einer nachhaltigen Entwicklung (alternative Energien, Cleantech) verstehen und beurteilen</p> <p>wirtschaftliche und politische Massnahmen wie Subventionen, Ökolabels, Handelsbegrenzungen, Verkehrspolitik oder Energiepolitik auf ihren Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung beurteilen</p> <p>Nano-, Gen-, Kommunikations- und weitere aktuelle Technologien erklären und bezüglich ihres Beitrags zu einer nachhaltigen Entwicklung beurteilen</p> <p>persönliche Möglichkeiten einer nachhaltigen Entwicklung und zukunftsfähigen Lebensführung entwerfen</p>	<p>Berichte und Grafiken analysieren (IPCC Bericht, World Ocean Review usw.)</p> <p>Partner- oder Gruppenarbeit, Label</p> <p>Fragend-entwickelnder Unterricht, erklärende Filme, Diskussionen über Vor- und Nachteile, Chancen und Risiken</p>	<p>zielgerichtet recherchieren, Quellen korrekt zitieren, Arbeitsergebnisse richtig zusammenfassen</p> <p>Informationen und Meinungen kritisch hinterfragen</p> <p>das eigene Denken und Handeln reflektieren, Kritik anbringen und annehmen</p>		